Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Anzeigenpreis: die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 35 Pf., für Familienanzeigen 20 Pf., für die Reklamezeile (anschließend an den dreispaltigen Teil einer Tageszeile) 1,50 RM. Anzeigen-Annahme nur Wochentags von 9 Uhr an in der Expedition Dresden-A. 1, Güterbahnhofstraße 2

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,50 RM (zahlbar im voraus), durch die Post 2,20 RM (ohne Zustellgebühr). Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises.

Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft mbH., Dresden-A. Geschäftsstelle und Redaktion: Güterbahnhofstr. 2, Fernruf 17 2.. Postscheckkonto: Dresden 18.. Sprechstunden: Montags 16—18 Uhr allg. Sprechstunde, Mittwochs 17—18 Uhr betriebs- und arbeitsrechtl. Fragen, Freitags 18—19 Uhr juristische Sprechstunde

6. Jahrgang — Dresden, Mittwoch den 17. Dezember 1930 — Nummer 29

Betriebszellen!
Habt ihr schon Stellung genommen zum
Kampfkongreß gegen Faschismus
am 17. und 18. Januar?

Bewaffneter Aufstand gegen Faschismus

Postämter und Bahnhöfe von Revolutionären besetzt / Polizisten und Gendarme von bewaffneten Arbeitern und Bauern erschossen / KP erobert Führung der Aufstandsbewegung / Solidarität mit den heldenhaften spanischen Revolutionären

Paris, den 17. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.

Nach den trotz schärfster Zensur vorliegenden Privatmeldungen soll der von Bilbao ausgegangene Generalstreik ganz Nordspanien ergriffen haben. In San Sebastian haben demnach Revolutionäre öffentliche Verwaltungsgebäude, das Hauptpostamt und den Bahnhof besetzt. Polizeistreifen und Besatzungen strategischer Punkte sind von Streikenden erschossen worden. Laut einer Meldung haben in Santander revolutionäre Arbeiter und Bauern Polizeikasernen gestürmt und den ganzen Tag über in der Stadt demonstriert. Nach vorliegenden Meldungen wurden in der Grenzstadt Irun sämtliche Geschäfte anläßlich der Arbeiteraufmärsche geschlossen. In Malaga haben Streikende die Eisenbahn nach Madrid zerstört. Die Gewehrfabrik Eibar auf der Straße von San Sebastian nach Bilbao wurde eingenommen.

Der Belagerungszustand über San Sebastian wird mit größter Brutalität durchgeführt. Gendarmerie und Polizei, sowie die gesamte Truppenmacht liegt in Alarmbereitschaft. In den Straßen der großen Städte patrouillieren starke Militärposten. Der gesamte Autoverkehr außerhalb Madrids ist verboten. Jeder Presseberichterstatter ist einer strengen militärischen Zensur unterworfen. Jede Aufforderung zum Streik oder zu sonstigen Arbeiteraktionen wird von den Standgerichten mit höchster Zuchthausstrafe oder mit dem Tode bestraft.

Trotz des schärfsten faschistischen Terrors geht aber selbst aus den widerspruchsvollen Meldungen ganz klar hervor, daß die Arbeiter unter Führung der Kommunistischen Partei immer mehr in den Vordergrund treten.

Die ganze bürgerliche Presse sieht bereits die Gefahr und versucht, die Lage so darzustellen, als sei durch die Niederschlagung der Revolte in Jacca und durch die Erschießung einiger Offiziere die Revolution „abgeschlossen". Allem Anschein nach versucht jetzt die spanische Bourgeoisie, erschreckt durch den gewaltig steigenden Einfluß der Kommunistischen Partei und der schnell ansteigenden Aufstandsbewegung der breiten Volksmassen gegen die faschistische Diktatur, eine Verständigung mit der Diktaturregierung herbeizuführen. In welchem Maß es den vereinten Kräften der faschistischen Diktatur und der sich vor der proletarischen Revolution fürchtenden liberalen Bourgeoisie gelingen wird, die revolutionären Kräfte niederzuhalten, das hängt ab von der Unterstützung, die die Arbeiter und Bauern durch den Kampf des internationalen Proletariats gegen die imperialistischen Mächte und den Faschismus führen.

*

Ein frühere Meldung lautet:

Die Nachrichtensperre, die die spanische Regierung gegenüber dem Auslande verhängt hat, wird nach wie vor strengstens durchgeführt, obwohl die offiziöse spanische Agentur „Fabra" behauptet, daß „überall Ruhe und Ordnung in Spanien herrsche". Es ist unmöglich, in direkte Verbindung mit Madrid zu treten. Laut Nachrichten, die von der Grenze kommen, steht fest, daß in Bilbao, Santander und Sevilla erneut der Generalstreik ausgebrochen ist. Auch in San Sebastian steht die Arbeiterschaft im Streik. Hier kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen streikenden Arbeitern und der Polizei. Auf beiden Seiten waren Tote und Verwundete zu verzeichnen. Auch in Sevilla und Cadiz, wo in aller Eile die aus Marokko zurückgerufenen Regimenter ausgeladen werden, kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen regierungstreuem Militär und Republikanern. Der Generalstreik in den großen Städten Spaniens deutet darauf hin, daß die spanische Arbeiterschaft zum erneuten Kampf entschlossen ist.

Die Militärrevolte von Jacca, deren Niederschlagung die spanische Regierung als „endgültige Vernichtung des Aufstandes" bezeichnet hat, scheint nur als Teilaktion in einem größeren Rahmen organisiert worden zu sein. Indessen hat, nach einer Meldung aus Lissabon zufolge, der „Fliegerputsch" auf dem Flugplatz Cuatro Vientos bei Madrid sein Ende gefunden. Die Führer der republikanischen Flieger, Major Franco und General Llano, sind im Flugzeug nach Portugal geflüchtet.

Die Hinrichtung des Infanteriehauptmanns Galan und des Artilleriehauptmanns Fernandez, die an der Aufstandsbewegung in Jacca eine führende Rolle gespielt haben, hat die Erregung der werktätigen Bevölkerung Spaniens ungeheuer gesteigert.

Die Regierung macht die größten Anstrengungen, um Herr der Lage zu bleiben. Ueber Madrid und die Zentralprovinzen wurde das Kriegsrecht verhängt. In Madrid wurden 7000 Mann Bürgergarden zusammengezogen. Auch eine Abteilung der Zivilgarde aus Marokko wurde nach Spanien beordert. Truppen der Fremdenlegion sollen Gerüchten zufolge von Afrika nach Spanien geschickt werden.

Die KP Spaniens ist bestrebt, die Hegemonie in der republikanischen Bewegung an sich zu reißen unter der Losung: „Für die demokratische Diktatur der Arbeiter und Bauern! Für eine Arbeiter- und Bauernregierung!" Sie ruft zum politischen Massenstreik in ganz Spanien auf.

Schändliche Streikbruchmethoden!

**Bräuer droht mit Entzug der Streikunterstützung — Pyrrhussieg bei den Taxifahrern
Empörung über den Verrat der Bürokratie — Kämpft nur unter Führung der RGO!**

Dresden, den 17. Dezember.

Am Dienstagnachmittag fand eine Streikversammlung des Gesamtverbandes statt, die einen sehr stürmischen Verlauf nahm. Die Streikenden stellten wiederholt den Antrag auf Abstimmung über die Zurückziehung der Fahrtausweise. Bräuer, der Streikbrecheragent, brach alle gewerkschaftliche Demokratie. Mit den demagogischsten Mitteln operierte er, um eine Ueberrumpelung der Streikenden zu erreichen, was ihm dann auch noch einmal gelang.

Er erklärte, daß, wenn die Versammlung die Abstimmung über Zurückziehung der Fahrtausweise verlange, er und die gesamte Streikleitung zurücktreten würde und die Unterstützung in Wegfall käme.

Er lasse deshalb über folgenden Vorschlag abstimmen: „Wer dafür sei, daß die Streikleitung den Streik weiterführe, solle in seiner Verfassung bleiben." Die Streikenden waren sich über die Bedeutung dieser Abstimmung nicht sofort im klaren und blieben sitzen. Nur 13 Kollegen erhoben sich bei der Gegenabstimmung. Bräuer erklärte hierauf, daß die Fahrtausweise bestehen [illegible] würden und die Streikleitung das „Vertrauen" der [illegible]nden erhalten habe. Jetzt erkannten die Streikenden erst, [illegible] Ueberrumpelung Bräuers zum Opfer gefallen sind und [illegible]en. Doch der Reformist Bräuer diktierte einfach weiter [illegible] schloß die Versammlung. Die RGO wird heute vormittag im Keglerheim in einer von ihr einberufenen Versammlung zur Lage Stellung nehmen.

Freie Lohnraubvereinbarung

In der Metallindustrie des Geraer Bezirks Thüringen kam eine freie Vereinbarung zwischen Unternehmern und der Metallarbeiterverbandsbürokratie zustande, wonach der Spitzenlohn der Metallarbeiter für den Monat Dezember von 84 auf 82 Pfennig gesenkt wird, vom 1. Januar ab auf 79 Pfennig. Dieser Lohnraub soll zunächst bis Ende Juni 1931 in Kraft bleiben.

Metallarbeiter-Streikbeschluß

Eine Funktionärversammlung des DMV in Gevelsberg beschloß, Dienstag den 16. Dezember für eine Reihe von Betrieben den Streik. Es sind etwa 9 Betriebe, in denen nach dem Vorschlag der Verbandsbürokratie der Kampf gegen den Abbau der Akkordlöhne geführt werden soll. Die DMV-Bürokraten wollen mit ihrer teilweisen Streikzustimmung den allgemeinen Kampf im Tarifgebiet Hagen-Schwelm und darüber hinaus auf die Tarifgebiete des Niederrheins von vornherein unmöglich machen.

Kastriertes Parlament

**Immunität aufgehoben / Anträge nur zensiert
Minderheiten und Kommunisten dürfen keine Anträge stellen**

Warschau, 17. Dez. (Eig. Drahtbericht.)

Im polnischen Sejm wurde die neue Geschäftsordnung angenommen. Danach haben die Abgeordneten keine Immunität mehr. Anträge werden vom Sejm-Präsidenten zensiert, die Reden ebenfalls. Kleine Fraktionen, d. h. sämtliche nationalen Minderheiten und die Kommunisten, dürfen überhaupt keine Anträge und Interpellationen einbringen.

Von Pilsudskis Henkern verhaftet

Breslau, 17. Dez. (Eig. Drahtbericht.)

Der in Oberschlesien gewählte preußische Landtagsabgeordnete Genosse Tunkel wurde gestern mittag in Königshütte von der polnischen Polizei verhaftet, als er auf der Zeche Königshütte eine Betriebsversammlung abhielt, an der etwa 500 Arbeiter teilnahmen. Bereits vor Eintreffen der Polizei versuchte ein Pilsudski-Anhänger, den Genossen Tunkel zu schlagen. Ein Werkmeister der Zeche, ebenfalls ein Pilsudski-Anhänger, zog einen Revolver und zielte auf Genossen Tunkel. In diesem Moment erschien die polnische Polizei und verhaftete Genossen Tunkel und einen Arbeiter. Die Belegschaft begleitete die verhafteten Arbeiter unter Protestrufen gegen die polnische Willkür und unter Hochrufen auf die Kommunistischen Parteien Deutschlands und Polens bis zur Polizeiwache.

Belagerungszustand in der Pfalz

Ueber 30 Arbeiter verhaftet — Revolutionäre Organisationen verboten — Organisiert die Abwehr der Lockspitzel!

Pirmasens, 17. Dez. (Eig. Drahtbericht.)

Auf Grund eines Lockspitzelattentats gegen die Kommunistische Partei wurden bisher über 30 Arbeiter verhaftet, darunter der stellvertretende kommunistische Bürgermeister und kommunistische Stadträte von Pirmasens. Ueber Pirmasens, Oppau und Edigheim wurde der kleine Belagerungszustand verhängt. Der Kampfbund gegen den Faschismus und der Arbeiterschützenbund wurden verboten. Das Bezirksbüro der KPD wird ständig überwacht. Am Montag erschien plötzlich ein Aufgebot Landpolizei in Stärke von rund 220 Mann und besetzte die ganze Stadt. Der Markt wurde aufgehoben, um die Schupo unterzubringen. Ganze Straßenzüge wurden polizeilich besetzt und abgeriegelt. Hunderte Häuserdurchsuchungen wurden vorgenommen. In einem Haus wurde der Kellerboden aufgerissen, die Kohlenhaufen versetzt und Munition gesucht. Gefunden wurde nichts. Darauf beschlagnahmte man „Material", d. h. den Briefwechsel der Kommunistischen Partei. Man macht großes Aufsehen davon, daß der Arbeiterschützenbund über entsprechende Gewehre, teils Luftbüchsen, verfügt. Diese Gewehre sowie Musikinstrumente der Kapelle, wurden beschlagnahmt. Bis zur Stunde dauern die Haussuchungen fort. Alle öffentlichen Versammlungen der Kommunisten und Erwerbslosen sind bis auf weiteres verboten. Polizeipatrouillen durchstreifen mit Autos die Stadt. Der Arbeiterschaft hat sich eine große Erregung bemächtigt.

Kundgebung
gegen faschistische Diktatur
Tatsachen aus Fricks „drittem Reich"

Freitag, den 19. Dezember, in der Ausstellung, Stübelallee ● Es sprechen: Richard Eyermann, Mitgl. d. Thüringer Landtages und Rudolf Renner

Die Stadtteile demonstrieren geschlossen zu der Kundgebung. Die Stellplätze sind für Löbtau, Plauen, Cotta und Naußlitz 18.15 Uhr Dorfplatz; für Friedrichstadt und Zentrum 18.45 Uhr Freiberger Platz; für Striesen, Gruna und Blasewitz 19.15 Uhr Altstriesen; für Neustadt-West 18.15 Uhr Leisniger Platz; für Neustadt-Ost, Anton- und Oppellvorstadt 19.15 Uhr Bischofsplatz.

Faschismus im Sächsischen Landtag

Millionen Winterbeihilfe unter Massendruck beschlossen / Winterhilfsforderungen sollten durch Geschäftsordnungsterror gegen Kommunisten abgewürgt werden / „Linke" SPD-Führer als Knechte des Faschismus / Ein Hagel von Ordnungsrufen gegen Kommunisten / Genosse Siegel ausgeschlossen / Empörung auf den Tribünen

19. Landtagssitzung

Dresden, den 16. Dezember.

Vor Eintritt in die Tagesordnung schlug Weckel vor, die Vorlagen 3, 14, 15 und 16, betreffend Rechenschaftsbericht 28, Haushaltsplan und landwirtschaftliche Staatsbetriebe ins Plenum zur zweiten Beratung zu nehmen.

Neu (SPD) und Kunath (Wp.) erstatten Bericht von den Ausschußberatungen über die Notverordnungen, die bekanntlich im Ausschuß abgelehnt wurden. Nebrig (SPD) erklärte, daß seine Fraktion gegen die Notverordnungen stimme. Bei der Abstimmung wurden die Vorschläge des Rechtsausschusses gegen die Kommunisten und SPD angenommen. Der Polizeiminister Richter hielt eine Rede zur Entlastung der Bürgerlichen und Nazis. Die Regierung schlage, da die Notverordnung jetzt gegenstandslos (!) sei, Zurückverweisung in den Ausschuß vor, um sie durch „gesetzliche Verordnungen" zu ersetzen. Damit

in den Steueraufkommen kein Vacuum entstünde, solle die Biersteuer bis 31. Dezember beibehalten bleiben. Durch die dann erfolgende Annahme der Regierungsvorlage werde das ganze Projekt einheitlich geregelt, alle Parteien, die nicht grundsätzlich in der Opposition stehen, könnten sich dann hinter die Regierung stellen. Dr. Bünger, (Vp.) polemisierte gegen die Angriffe, die wegen der Biersteuer gegen seine Fraktion gerichtet waren und verteidigte im übrigen die Regierungspolitik.

Genosse Wehner

beleuchtete das Manöver der Regierung und der bürgerlichen Parteien, die lediglich Zeitgewinnen wollen, und später, sich auf noch klobigere Bestimmungen der Reichsregierung stützend, die Angriffe auf die werktätigen Massen verschärfen wollen. Die einzige Partei, die von vornherein entschlossen gegen die Notverordnung ankämpfte, ist die KPD. Sie hat in einer Reihe von Anträgen die Forderungen der werktätigen Volksmassen gegen die Diktaturverordnungen vertreten. Der Finanzminister Hedrich selbst war in seiner Etatrede gezwungen festzustellen, daß

infolge der Weltwirtschaftskrise auch für Sachsen keinerlei Verbesserung der Lage möglich sei. Die Krise der sächsischen Wirtschaft soll begegnet werden durch die unerhörteste Belastung der Arbeiter, Bauern und Kleingewerbetreibenden.

Man muß die Frage stellen:

Wen belasten die Notverordnungen?

um daraus die notwendigen Schlußfolgerungen zu ziehen. Diese Diktaturmaßnahmen sind nichts als ein Versuch, die infolge des Youngplanes eintretende Verschärfung der Wirtschaftskrise seitens der herrschenden Klasse, dem Besitzbürgertum, den unter der Wirtschaftskrise leidenden Volksmassen die ganze Last des Zusammenbruches aufzubürden. Eine kleine Schicht verfügt über Rieseneinkommen.

So haben allein 25 Generaldirektoren bei Siemens ein so hohes Einkommen, wie 8000 Arbeiter derselben Firma. Wir sind der Meinung, bei diesen Leuten soll das Geld geholt werden. Die KPD kämpft auf das entschiedenste gegen die Belastung der Arbeiter und der Werktätigen.

Die Reichstagsfraktion der Kommunistischen Partei hat Anträge gestellt in dieser Richtung. Der Antrag, die Millionäre zu besteuern, die von den sich „Arbeiterpartei" nennenden Nazis bekanntlich niedergestimmt. Diese Leute haben sich entlarvt als die Knechte des Besitzbürgertums.

Um die ungeheure Ausbeutung der Massen zu sichern, greift die Bourgeoisie zur faschistischen Diktatur. Der nationalsozialistische Vizepräsident Kunz leugnete in der letzten Sitzung diese Feststellung der Kommunisten ab, aber Feder, einer der „Prominenten" der Hitlerpartei, hat in Chemnitz selbst erklärt, „wir haben die Diktatur und es ist gut so, damit sich das Volk an die Diktaturherrschaft gewöhnt". (Zwischenrufe auf der Tribüne. Weckel droht, die Tribüne zu räumen.) Genosse Wehner: „Des Volkes Stimme gilt im Landtag nichts." Weckel „verbittet sich jede Kritik". Genosse Wehner fortfahrend: Vor der Wahl haben die SPD-Führer in ihren Flugblättern geschrieben, das Kabinett Brüning sei das Kabinett der Satten gegen die Hungrigen. Die Leipziger Volkszeitung schreibt aber noch dem 6. Dezember 1930, das Brüning-Kabinett sei „das letzte Bollwerk der Demokratie". Es fügt hinzu, daß die Sozialdemokratie die festeste Stütze dieses Kabinetts sei. Man muß das als richtig bestätigen.

Die SPD ist die festeste Stütze dieses Kabinetts der Satten gegen die Hungrigen. Die SPD-Führer, das zeigen ihre eigenen Artikel, sind sich voll bewußt, daß sie die Stützen der faschistischen Diktatur sind. Deswegen muß ihr Verrat an den Arbeitermassen um so schärfer beurteilt werden.

In Berlin geht der SPD-Polizeipräsident sogar dazu über, rote Farbe für Plakate zu verbieten. Er verbietet die Kampflieder der Arbeiter, die seit Jahren von allen Arbeitern gesungen werden. Es ist also bestätigt, daß die SPD-Führer ihre ganze Kraft in den Dienst der faschistischen Diktatur stellen, um die werktätigen Massen vom Kampf gegen die ungeheure Ausplünderung, gegen die Folgen des kapitalistischen Zusammenbruches abzuhalten. Der „charakterfeste" Polizeiminister Sachsens betätigt sich in derselben Richtung. Er gestattet willkürlich Demonstrationen für die Feinde der Arbeiter. Und in Chemnitz wurde der direkte Bürgerkrieg gegen die kämpfenden Straßenbahner organisiert. (Vizepräsident Hickmann ruft den Genossen Wehner mehrfach zur Ordnung und entzieht ihm das Wort.) Genosse Wehner erklärt, hier wird plastisch demonstriert, daß der Faschismus Trumpf ist. Es soll unterbunden werden, von der Polizei und ihrem Einsetzen gegen die Werktätigen zu sprechen. Wir Kommunisten werden uns jedoch nicht nehmen lassen, diese Dinge zur Sprache zu bringen. Auch nicht durch reaktionäre Geschäftsordnungsmaßnahmen.

Nachdem noch Tögel, der deutschnationale Unternehmersyndikus, und Beettschneider (Giftgaspartei) sprechen, erhielt

Genosse Renner

das Wort, um nochmals gründlich mit den Diktaturverordnungen und dem faschistischen Kurs abzurechnen:

Die Stellung der Bürgerlichen, ihre Forderung, Nationalsozialisten in die Regierung zu bringen, ist nichts anderes als ihre Forderung nach weniger Steuern für die Kapitalisten. Wenn sich Dr. Wilhelm auf die Ausführungen des Unternehmersyndikus Tögel bezieht und im gleichen Atemzug von der Beseitigung dieses Systems spricht, so zeigt er, daß er lediglich eine schärfere Verteidigung des Kapitalismus fordert. Bei seiner Forderung, auf Beseitigung dieses Systems, beruft er sich auf die Verfassung, die tatsächlich täglich durch die faschistische Diktatur durchbrochen wird.

Die sächsische Regierung untermauert durch ihre Politik lediglich die Durchführung des permanenten Belagerungszustandes im Reiche.

Einer für alle! Und alle für einen, fordern sie. In einer Versammlung in Wurzen waren 80 Arbeiter, die pro Woche 46 Pf. Wohlfahrtsunterstützung erhalten.

Sie sind dafür, daß 46 Pfennig Wohlfahrtsunterstützung pro Woche für die Erwerbslosen gezahlt werden und 64 Millionen Profit für Krupp abfallen. Wir sagen, jawohl, man muß das System ändern, aber ihre Vorschläge sind nicht eine Aenderung des Systems, sondern eine Rettung dieses Systems, eine Sicherung der Ausbeutung und Verschärfung des Raubzuges gegen die Massen.

Tögel kritisierte die Ausgaben der Gemeinden für Wasserwerke, Elektrizitätswerke und Brückenbau. Wir sind dafür, weil sie Werte für die Arbeiterklasse in Zukunft schaffen. Wir sind dagegen, daß Millionen für das Hygienemuseum, für die Leipziger Messe und die bankrotte Pelzausstellung in Leipzig gezahlt werden. Die Bürgerlichen sagen nicht, was sie meinen. Aber Dingeldey hat auf der Tagung der Volkspartei erklärt, daß aus dem Sozialetat 300 Millionen gestrichen werden sollen. Herr Studentkowsky, das ist Ihr Programm. Wäre das nicht Ihr Programm, dann hätten sie im Reichstag für den kommunistischen Antrag auf Besteuerung der Millionäre gestimmt. Wir haben die absolute Herrschaft des Monopolkapitalismus. Sie, zu den Bürgerlichen, wollen dieses System nicht ändern, sondern retten. Sie wollen die Abwälzung der Younglasten, die die kapitalistische Krise verschärfen, auf die werktätigen Massen, auf die kleinen Gastwirte und Gewerbetreibenden. Diese Schichten leiden unter dem Zusammenbruch dieses Systems.

Der Kapitalismus befindet sich in der Todeskrise, die auf Kosten der Werktätigen nur verlängert werden soll. Wir sind deshalb im Prinzip gegen dieses System. Wir stimmen gegen die Notverordnungen und setzen alles daran, dem Kapitalismus den Todessturz zu geben.

(Fortsetzung siehe Seite 7)

Der Triumph des Marxismus

Von H. König

Die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise ist ein erneuter Ausdruck der Tatsache, daß die kapitalistischen Produktions(Eigentums)verhältnisse zu Fesseln der Produktivkräfte geworden sind, die nach Marx durch „eine Epoche sozialer Revolutionen" gesprengt werden müssen, wenn die Menschheit nicht um Jahrhunderte zurückgeworfen werden soll. Obwohl sie ihren Höhepunkt noch keineswegs erreicht hat, obwohl der Leidensweg, auf den der Kapitalismus die breiten Massen des werktätigen Volkes stößt, noch keineswegs beendet ist, erkennen die arbeitenden Massen immer klarer, daß es aus diesem Elend nur einen Weg gibt, den marxistischen Weg, den Weg des schärfsten und rücksichtslosesten Kampfes um den Sturz der kapitalistischen Ausbeuterordnung und die Errichtung der proletarischen Diktatur, die nichts anderes ist als die revolutionäre Uebergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus. Die Weltwirtschaftskrise ist eine erneute glänzende Bestätigung der von den kapitalistischen und sozialfaschistischen Lobrednern des Kapitalismus so oft als „tot, falsch und überwunden" erklärten Marxschen Lehren von der durch die Entwicklung des Kapitalismus selbst bedingten proletarischen Revolution.

Bestätigt die Weltwirtschaftskrise so einerseits, daß einzig und allein der Marxismus-Leninismus in der Lage ist, die Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung im allgemeinen und ihrer kapitalistischen Epoche im besonderen zu kennen und aus ihnen die Konsequenzen für die Strategie und Taktik des Proletariats im Kampf um den Sozialismus zu ziehen, so räumt sie andererseits gründlich auf mit all jenen „Theorien" der Bourgeoisie und ihrer sozialfaschistischen Lakaien, durch die verkündet wurde, daß der Kapitalismus gegenwärtig eine Stufe seiner Entwicklung erreicht habe, in der kein Platz mehr sei für Ueberproduktion, für Krisen, für Anarchie in der Wirtschaft, für Kriege usw., sondern in der die Wirtschaft „organisiert und planmäßig geführt" werde. Wer entsinnt sich nicht noch jener Riesenpropaganda, die in der kapitalistischen und sozialfaschistischen Presse für das Dollarparadies gemacht wurde, für das kapitalistische Amerika, in dem sich die Wirtschaft angeblich im „hemmungslosen und planmäßigen Aufstieg" entwickle, wo eitel „Wohlstand und Glück" sowohl für die Arbeiter als auch für die Kapitalisten herrsche. Wer entsinnt sich nicht mehr jener Erklärungen sozialfaschistischer Kongresse und Resolutionen, in denen verkündet wurde, daß durch die Monopolisierung des Kapitals, durch die Bildung riesiger Truste und Kartelle die Wirtschaft „planmäßig geführt" und stückweise in den Sozialismus „hineingeführt" werde? Wer denkt nicht mehr daran, wie die Sozialfaschisten die kapitalistische Nationalisierung unterstützten mit der Begründung, daß sie „eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Wohlfahrtssteigerung" sei? (Denkschrift des ADGB zur Nationalisierungsfrage.) Nicht unerwähnt bleibe auch die klassische Erklärung eines der prominentesten Theoretiker des Sozialfaschismus, Naphtali, der stolz erklärte, daß wir schon nicht mehr im Kapitalismus, sondern im „Frühsozialismus" leben, der sich von selbst zum „vollen" Sozialismus entwickle.

Die Keulenschläge der Weltwirtschaftskrise haben mit diesen Theorien gründlich aufgeräumt. So gründlich, daß selbst das höchst offizielle Institut für Konjunkturforschung in seinem letzten Vierteljahrsbericht sich gezwungen sieht, die angeblichen „krisenverhindernden" Maßnahmen der Kapitalisten, Monopolisierung usw. zu vergleichen mit den Helden der griechischen Schicksalstragödien, die dem ihnen bestimmten Verhängnis verfallen seien gerade durch die Maßnahmen, durch die sie ihm entgehen wollten. Hinter dieser Flucht in die Antike verbirgt sich nichts anderes als das Eingeständnis, daß die kapitalistischen Theorien über den „krisenlosen" und „planmäßigen" Kapitalismus elend Schiffbruch erlitten haben. Die grausamen Tatsachen und Folgen der Weltwirtschaftskrise müssen deshalb auch jedem Arbeiter ins Gehirn hämmern, daß diese offiziellen Theorien des Sozialfaschismus mit der Wirklichkeit nicht das mindeste zu tun haben, daß sie nichts anderes sind als Opium fürs Volk, bestimmt zur Beschönigung und Verherrlichung der kapitalistischen Ausbeuterordnung und Einlullung des „großen Lümmels" Proletariat und zur Verteidigung des Kapitalismus gegen die Stürme des proletarischen Klassenkampfes.

Die Weltwirtschaftskrise ist ein gewaltsamer Ausbruch aller Widersprüche des kapitalistischen Wirtschaftssystems, die sich zurückführen lassen auf den Grundwiderspruch zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion und dem privaten Charakter der Aneignung der Produkte. Sogar die kapitalistischen Statistiker können nicht umhin, anzuerkennen, daß die Krise vor allem ein Ausdruck der Tatsache ist, daß zwischen der vorhandenen Produktionsmöglichkeit und der Ausnützung derselben, d. h. der beschränkten Absatzmöglichkeit eine Kluft besteht, die sich gerade durch die Politik der Bourgeoisie in der Periode des Monopolkapitals im rapiden Tempo verschärft. Während die Kapitalisten auf der einen Seite aus Gründen des Kampfes um den Markt und um die höchste Profitrate gezwungen sind, die Produktionsmöglichkeiten dauernd auszudehnen, schränken sie auf der anderen Seite durch ihre Ausbeutungspolitik in den Betrieben, durch den Preiswucher sowie durch ihre staatliche Ausplünderungspolitik gegen die werktätigen Massen die Kaufkraft derselben, d. h. der überwiegenden Mehrheit der Konsumenten ein, so daß Ueberproduktion und Krisen gerade in der Periode des Monopolkapitals noch nie dagewesene Formen annehmen und zur gewaltigsten Zuspitzung aller kapitalistischen Widersprüche führen. Gerade der Monopolkapitalismus, gerade die Truste und Kartelle machen die Krisen und ihre Folgen immer verheerender, gerade in der Periode des Monopolkapitalismus nehmen der Konkurrenzkampf, allgemeine Planlosigkeit, soziales Elend und Klassenkampf so scharfe Ausmaße an, daß neue imperialistische Kriege und Bürgerkrieg gegen das Proletariat als die einzigen Mittel erscheinen, mit denen die Bourgeoisie das Hinausschieben des Zusammenbruches ihrer Herrschaft zu ermöglichen versucht.

(Fortsetzung folgt.)

Morgen veröffentlichen wir das Protokoll von der Vorstandssitzung der ostsächsischen SPD vom 9. Dezember.

Arbeitsgemeinschaftsverhandlungen!

Furcht des Trustkapitals vor Streiks / Alle Kämpfe sollen verhindert werden

Organisiert verstärkte Werbung für die RGO!

Berlin, 17. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)

Das gutunterrichtete „Berliner Tageblatt" meldet, daß bereits seit einiger Zeit erfolgreiche Verhandlungen zwischen Gewerkschaften und Unternehmerverbänden über die Bildung einer neuen Arbeitsgemeinschaft stattfinden. Die Verhandlungen haben, wie das „Berliner Tageblatt" meldet, das Ziel, Arbeitskämpfe zu verhindern, die sich aus dem Ablauf der vielen Hunderte Tarifverträge in den nächsten Wochen ergeben könnten. Offizielle Beschlüsse hat man aus taktischen Gründen noch nicht gefaßt.

Der uns jetzt vorliegende Bericht vom Bezirkssekretariat der KPD Sachsens weist eine Mitgliederzunahme von 997 im Monat November und für die Zeit vom 1. bis 10 Dezember 491 Neuaufnahmen auf. Fortgesetzt steigt die Zahl der Mitglieder. Fortgesetzt auch die Zahl der Abonnenten unserer Presse. So gewann die Arbeiterstimme allein in der vorigen Woche 223 neue Abonnenten. Verstärkt die Werbetätigkeit für die Kommunistische Partei und die Arbeiterstimme! Erobert die Mehrheit des Proletariats für die Revolution!

So antworten Arbeiter den Reformisten

Berlin, 17. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)

Bei der Kabel- und Gummifabrik Cassierer, wo bisher kein Betriebsrat existierte, fanden gestern zum ersten Male Betriebsratswahlen statt. Die RGO erhielt 150, die Reformisten 82 Stimmen. Der Betriebsrat setzt sich aus 4 RGO- und 2 DMV-Vertretern zusammen. Bemerkenswert ist, daß dreiviertel der Belegschaft Frauen sind.

Die gestern bei der Metallfabrik Frister in Berlin-Oberschöneweide stattgefundenen Betriebsratswahlen hatten folgendes Ergebnis: RGO 639, Reformisten 476 Stimmen. Dieser Betrieb war der erste, der bei Beginn des Metallarbeiterstreiks in den Kampf trat. Obwohl über 100 RGO-Anhänger gemaßregelt und dafür Neueinstellungen vorgenommen wurden, gewann die RGO gegenüber der letzten Betriebsratswahl 79 Stimmen.

Die Betriebsratswahl bei der Oberpostdirektion Berlin, über die wir gestern kurz berichteten, brachte für die Telegraphenbauämter folgendes Gesamtergebnis: RGO 2951, im Vorjahr 1879 Stimmen; Reformisten 1099, im Vorjahr 1174 Stimmen; Nazis 264 und Christen 167 Stimmen. Nazis und Christliche hatten das erstemal eine Liste aufgestellt.

Kommunismus im Angriff!

997 neue Mitglieder im November und 491 Neuaufnahmen im Dezember — 223 neue Abonnenten für die „Arbeiterstimme" — Alle Kräfte für die Werbearbeit!

Dresden, den 17. Dezember.

Immer breitere Massen des Proletariats erkennen die Notwendigkeit der Beseitigung des kapitalistischen Systems. Täglich können wir von einem ungeheuren Aufschwung der Mitgliederbewegung aller revolutionären Organisationen berichten. Die Kommunistische Partei wächst in ebenso stürmischem Tempo. Der Kommunismus marschiert zum Angriff gegen die Volksfeinde.

SPD-Arbeiter mit uns!

Die Nazis haben in der vergangenen Woche in Zschopau (Sachsen) nach einer Nazi-Versammlung die Arbeiter mit Stöcken und Biergläsern niedergeschlagen und viele Arbeiter verletzt. Gegen diesen hinterlistigen Ueberfall hatte der Kampfbund gegen den Faschismus zu einer Kampfkundgebung aufgerufen, an der sich auch die empörten sozialdemokratischen Arbeiter beteiligten. Nach Schluß der außerordentlich stark besuchten Kundgebung formierte sich unter Führung des Kampfbundes gegen den Faschismus ein imposanter Demonstrationszug, an dem sich in geschlossener Kolonne, Schulter an Schulter mit den KPD-Arbeitern, eine große Zahl SPD-Arbeiter beteiligte.

Obwohl die „linken" SPD-Führer sich mit radikalen Phrasen überschlagen, aber die Kampfkundgebungen der klassenbewußten Arbeiterschaft sabotieren, bilden die SPD-Arbeiter von sich aus mit parteilosen Arbeitern und Kommunisten die Einheitsfront. Das Beispiel in Zschopau zeigt sehr deutlich die Sympathie, die der Kampfbund gegen den Faschismus bei der gesamten revolutionären Arbeiterschaft genießt.

Roter Wahlsieg in Grevenbroich

Infolge der Umgemeindungen fanden in Grevenbroich am Sonntag Kommunalwahlen statt, bei denen die Kommunistische Partei einen glänzenden Wahlsieg erfocht. Die Kommunisten, die bisher kein Mandat inne hatten und ihre Stimmenzahl um fast 100 Stimmen steigern konnten, erhielten drei Mandate. In der Amtsvertretung Grevenbroich-Elsen sind sie mit 873 Stimmen und 4 Mandaten die zweitstärkste Partei. Vor ihnen ist nur noch das Zentrum; die Sozialdemokratie hat erhebliche Verluste zu verzeichnen. Ebenso sind die Stimmen der Nazis zurückgegangen.

Wie der Faschismus gegen die Sowjetunion wütet

Polens militärische Kriegsvorbereitungen

Ununterbrochener Arbeitstag in den Munitionsfabriken, strategische Bahn- und Brückenbauten

Minsk, 16. Dezember. Der ehemalige weißrussische Abgeordnete im polnischen Sejm und Führer der weißrussischen Arbeiter- und Bauern-Hromada Metla ist in Minsk eingetroffen und äußerte über die Lage in Westweißrußland folgendes:

„Der polnische Faschismus bereitet eifrig den Krieg gegen die Sowjetunion vor. Diesen Plänen der Vorbereitung des bewaffneten Ueberfalls auf die Sowjetunion, in erster Linie des Vorpostens Weißrußland, ist die ganze Außen- und Innenpolitik des polnischen Faschismus untergeordnet. Die Banden der militärischen Ansiedler, die in Westweißrußland und in der Westukraine Bodenanteile erhielten, sind von Kopf bis Fuß bewaffnet. Jeder Ansiedler besitzt Gewehr und Revolver. In den Siedlungen selbst sind mehrere Maschinengewehre vorhanden. Die Ansiedlergebäude sind sogar mit Schießscharten gebaut und gleichen eher Militärfestungen als bürgerlichen Wohnplätzen. Diese Bauten sind aus Summen bestritten, die das Ackerbauministerium in Form von nicht zurückzuerstattenden Darlehen gewährte.

Während die Fabriken und Werke Polens stilliegen oder im besten Fall zwei, drei Tage in der Woche arbeiten, kennt die Kriegsindustrie keine Krise und arbeitet 24 Stunden täglich. Neue Kriegsfabriken, besonders chemische Fabriken, werden gebaut. Auf dem Territorium von Westweißrußland wurde eine Anzahl mechanisierter Bäckereien gebaut, die gegenwärtig stilliegen und offensichtlich für Kriegszeiten bestimmt sind.

Es wurde in Westweißrußland die strategische Bahnstrecke Druja—Woropajewo erbaut, ferner die Chausseen Sienien—Lida, Wilna—Grodno, Kosowo—Wolchowysk. Wilna, Pinsk, Grodno wurden mit strategischen Brücken ausgerüstet.

Kein Wunder, daß der polnische Faschismus so hartnäckig die Politik der Drosselung der nationalen Befreiungsbewegung und der Niederhaltung der werktätigen Massen Westweißrußlands betreibt.

Die nächtlichen Strafexpeditionen der polnischen Faschisten gegen weißrussische Dörfer, die Mißhandlung aller Werktätigen, die Massenhaussuchungen auf dem ganzen Territorium Westweißrußlands, die Mißhandlung der sich verteidigenden Werktätigen, — dies alles verfolgt nur ein Ziel: **Die Vorbereitung des Hinterlandes für den künftigen Krieg gegen die Sowjetunion.**

Die tatkräftigen Gehilfen des polnischen Faschismus bei der Vorbereitung des bewaffneten Ueberfalls auf die Sowjetunion, in erster Linie die Vorposten von Weißrußland, sind die **weißrussischen Nationalfaschisten Ostrowski, Luckewitsch u. Co.** Dank diesen Verrätern wurden die Kulturorganisationen Weißrußlands aufgelöst, die besten Vertreter und Revolutionäre der werktätigen Massen Westweißrußlands zu Hunderten in die Gefängnisse geworfen. Sie sind zu Dutzenden von Zuchthausjahren verurteilt.

Die ungeheuren Errungenschaften Sowjetweißrußlands überraschen uns. Wenn man sie mit Westweißrußland vergleicht, kann man nicht ohne tiefe Empörung der aufgedeckten konterrevolutionären weißrussischen nationaldemokratischen Gruppe gedenken, die auch Sowjetweißrußland in eine Kolonie des polnischen Faschismus verwandeln und für das freie Weißrußland Sklavenketten schmieden wollte. Lastowski, Lessik Krassowski und Nekraschewitz u. a. wollten den sozialistischen Aufbau untergraben.

Sie verdienen den Fluch der werktätigen Massen und strengste Bestrafung."

„Die Sowjetunion hat die nationalen Minderheiten befreit"

Die französische Schriftstellerin Drevet über kapitalistische Unkultur und sozialistische Kultur

Madame Camille Drevet, die bekannte französische Schriftstellerin und Generalsekretärin der Internationalen Liga der Frauen für Frieden und Freiheit, hat vor kurzem eine Einladung des Bundes der Freunde der Sowjetunion angenommen und als Gast des Zentralrats der russischen Gewerkschaften die Sowjetunion besucht.

Nach einem Aufenthalt von mehr als sechs Wochen hat Madame Camille Drevet auf Wunsch des Internationalen Komitees der Freunde der Sowjetunion eine Zusammenstellung ihrer Reiseeindrücke geschrieben, aus der wir folgendes entnehmen:

„In der Zeit vom 23. Oktober bis 26. November hatte ich Gelegenheit, in Moskau, Charkow, Machatschkala und in Batum eine größere Anzahl von Schulen, Kinderheimen, Klubs, Industriebetrieben zu besuchen und mich mit den Industriearbeitern, Gewerkschaftern und den Genossen, die auf dem Gebiete der Bildung tätig sind, zu unterhalten. Dank der guten Aufnahme, die mir der WCSPS. bereitet hatte, und durch die gute Organisierung meiner Reise seitens einzelner Genossen, wurde mein wochenlanger Aufenthalt in der Sowjetunion für mich von großem Nutzen.

Von den verschiedenen komplizierten Problemen, die die Sowjetunion augenblicklich ist, haben mich besonders folgende Fragen interessiert: das Problem der nationalen Minderheiten, die Verwahrlosten, die Liquidation des Analphabetismus, die Befreiung der Frau und der antireligiöse Kampf.

Da ich früher bereits Gelegenheit hatte, in verschiedenen Ländern Mittel- und Westeuropas und auf dem Balkan die Lage der nationalen Minderheiten zu studieren, die keine eigenen Schulen besitzen, die keine eigene Sprache, keine eigene Kultur entwickeln können, konnte ich in der Sowjetunion Tatsachen feststellen, die im vollsten Gegensatz zu dem stehen, was ich in anderen Ländern angetroffen habe. Hier sah ich statt der Unterdrückung der nationalen Minderheiten das Bemühen, ihre Kultur zu fördern.

In der Ukraine, im Dagestan, in Aserbeidschan sah ich Schulen, Bibliotheken, Forschungsinstitute, Druckereien und war überrascht über die Entwicklung dieser kleinen nationalen Gruppen, die man früher wie Sklaven behandelte.

In den kapitalistischen Kolonialländern wird die lokale und nationale Kultur gewaltsam unterdrückt, um die Herrschaft über das bereits versklavte Volk ausüben zu können. Das zaristische Regime hat selbstverständlich genau so das nationale Leben der nichtrussischen Völker unterdrückt.

Die Sowjetmacht hat diese Länder von ihrer Unterdrückung befreit, und sie stehen jetzt im Wettbewerb des schöpferischen Aufbaus mit den verschiedenen Republiken (wie z. B. Dagestan).

In diesen Republiken stellte ich nicht nur die Achtung, die man der nationalen Kultur entgegenbringt, sondern gleichzeitig auch die **Achtung gegenüber der Kultur der Minderheiten** fest.

Ich besuchte z. B. in der Ukraine neben ukrainischen Schulen auch jüdische, tatarische, armenische und deutsche Schulen. Die Nationalitäten, die Minderheiten, alles bewegt sich im Strom des sozialistischen Aufbaus einer neuen Welt, in den alle Kräfte der Sowjetunion hineingezogen werden."

Diese Ausführungen der französischen Schriftstellerin sind im gegenwärtigen Augenblick besonders interessant, wo der Gegensatz zwischen dem faschistischen Deutschland und dem faschistischen Polen in der Frage der deutschen Minderheit in Oberschlesien sich verschärft. Die Schilderungen der Madame Drevet geben eine vorzügliche Illustrierung unserer Behauptung, daß nur der Sozialismus die nationale Frage lösen kann, daß die Befreiungsstunde der Deutschen in Polnisch-Oberschlesien erst dann schlägt, wenn Sowjetdeutschland und Sowjetpolen brüderlich verbunden an dieses Problem herangehen.

Kulturarbeit unter den ausländischen Arbeitern in der Sowjetunion

Moskau, 16. Dezember. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: Das Volkskommissariat für Bildungswesen stellte in einer Sonderkonferenz fest, daß eine große Anzahl von ausländischen Arbeitern, die in der Sowjetunion tätig sind, nur eine unzureichende oder gar überhaupt keine kulturpolitische Ausbildung erhielten. Es wurde gefordert, daß der Zentralverband der Gewerkschaften diesem Mangel abhelfen müßte. Man beabsichtigt, im ersten Quartal des Jahres 1931 für die Kinder der ausländischen Arbeiter Schulen einzurichten, in denen ihnen Unterricht in ihrer Heimatsprache erteilt wird, und ferner Bibliotheken mit fremdsprachlicher Literatur zu schaffen, wobei auf Billigkeit und Volkstümlichkeit Rücksicht genommen werden soll.

Neue Eisenbahn in der Sowjetunion

Moskau, 16. Dezember. Die neue Eisenbahnstrecke von Wjasma und Brjansk wurde am Montag feierlich eröffnet. Die Strecke, deren Länge 236 Kilometer beträgt, verbindet das zentralrussische Industriegebiet mit dem Donez-Kohlengebiet.

Marschall Pilsudski wird, wie das spanische Außenministerium bekannt gibt, einige Wochen auf der Insel Madeira zur Erholung zubringen. Er wird am 18. Dezember in Irun eintreffen und sich sofort nach Lissabon begeben. Es ist möglich, daß Pilsudski nach seinem Aufenthalt auf Madeira auch Madrid besuchen wird.

Deutsche Redakteurdelegation in Baku

Die „Rote Fahne" erhielt folgendes Telegramm:

„Die Delegation deutscher kommunistischer Redakteure mit den ZK.-Mitgliedern Remmele und Pieck an der Spitze beendete ihre Reise durch das rote Mittelasien, Usbekistan und Turkmenistan. Die Delegation besuchte Baumwollfabriken, Seidenspinnereien, Kollektivwirtschaften, Kulturinstitute und nationale Truppenteile der Roten Armee. Die Entwicklung der ehemaligen zaristischen Kolonien aus der feudalen Barbarei zum sozialistischen Aufbau machte einen gewaltigen Eindruck. Es ist eine grandiose Kulturrevolution auf der Basis leninistischer Nationalitätenpolitik.

In zahlreichen Meetings wurde die große Begeisterung für die deutsche Kommunistische Partei und ihren Führer, Ernst Thälmann, und für das Organ „Die Rote Fahne" zum Ausdruck gebracht.

Die Delegation besuchte Taschkent, Samarkand, Buchara, Aschabad und Krasnowodsk. Jetzt sind die Genossen in Baku eingetroffen. In stürmischem Tempo des sozialistischen Aufschwungs wird im Naphthagebiet der Fünfjahrplan in zweieinhalb Jahren erfüllt."

(Nachdruck bei Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin.)

66. Fortsetzung.

„Wo ziehen sie ab?" schrie Kehr und wurde blaß vor Wut.

„Ueberall! Ganze Gruppen verlassen die Stellungen!"

„Wer hat das denn wieder angedreht?" — schrie der Gefechtsleiter und stürmte in den Wald, wo tatsächlich Arbeiterkompanien mit umgehängten Gewehren abzogen.

„Halt! Wo wollt ihr hin?" rief ihnen Kehr nach. „Niemand darf fort! Alles bleibt hier, es ist strengster Befehl!"

„Hau ab!" rief ihm ein Gruppenführer zurück. „Knall allein, wenn du Lust hast! Los, Jungens, weiter!"

„Den Schotte, den verfluchten Hund, soll man erschießen!" zürnte der Matrose. „Da kommt er!" rief Murr, der Schotte an der Spitze einer Abteilung zwischen den Büschen bemerkt hatte. Murr versperrte ihm den Weg.

„Was tust du?" fragte Murr wütend. „Bist du nicht mehr gescheit?"

„Ich hab' es doch gesagt, daß ich abrücken werde!" erwiderte Schotte teils ängstlich, teils hämisch.

„Du bist wahnsinnig!" schrie ihn Kehr an, der ebenfalls angerannt kam. „Sofort bringst du die Abteilung wieder in Stellung, oder wir stellen dich an einen Baum und geben dir eine Ladung!"

„Oho!" rief einer aus der Abteilung. „So leicht knallt man nicht!"

„Ihr seht, wer die Uneinigkeit in die Truppen hineinbringt," sagte Schotte, dem der Zuruf des Arbeiters wieder Mut gab, „wenn ihr so weiter macht, dann wundert euch nicht, wenn die Kumpels unzufrieden werden!"

Er schob Murr beiseite und gab den wartenden Arbeitern einen Wink.

„Schuft!" rief ihm der Matrose nach. „Du hast die Kollegen eingeseift! Hoffentlich läuft du noch einmal an!"

Schotte lachte geringschätzig und beeilte sich, fortzukommen.

Kehr versuchte es noch bei anderen Gruppen, die Leute zurückzuhalten. Wenige hörten auf seine Warnung, der größere Teil marschierte weiter.

Mit schwerem Herzen sahen die Führer den Abrückenden nach. Kehr kam zurück und sagte heiser: „Wenn es so weiter geht, dann haben die in Bielefeld ihren Zweck erreicht!"

Er hockte auf einem Baumstumpf und vergrub sein Gesicht in den Händen. Franz Kreusat sah: Kehr, der starke, harte Mann — weinte.

Da erhob sich Kehr wieder. „Geht nach euren Kompanien zurück! Setzt jeden fest, der die Leute zum Rückmarsch auffordert! Wir kämpfen weiter!"

Als Franz Kreusat gehen wollte, ergriff ihn Kehr am Arm: „Du kannst über die Lippe gehen und nachsehen, was dort unternommen wird!" Franz Kreusat nickte und winkte Murr. Sie durchquerten den Wald.

Und wieder begegneten sie einigen Trupps. Die waren wie die ersten nicht mehr zu bewegen, umzukehren. „Ab, nach Hause, es ist Waffenstillstand!" wurde auf ihre Einwände erwidert.

Als sie bei ihrer Truppe ankamen, wurden sie mit Fragen bestürmt. „Was gibt es denn?" „Marschieren wir auch ab?"

„Wir bleiben hier!" sagte Franz Kreusat kurz.

„Es sind doch schon viele abgerückt!" erzählte der Baß mißmutig.

„Denen hat man den Schädel verdreht!" erklärte Murr.

„Gottverdammich, was machen denn die Idioten bloß? Wenn es schon so anfängt, dann geh'n wir bald den Krebsgang!" grollte der Kanonier, der hinzukam.

Die Kameraden murrten. Auch hier war das Gift durchgetropft.

Franz Kreusat übergab dem Kanonier das Kommando, schärfte ihm ein, sich durch keine weiteren Parolen beirren zu lassen, und sagte zu Murr: „Los, gehen wir!"

Nach einer Viertelstunde waren sie an der Lippe. Murr suchte das Ufer ab und fand den Kahn, den er schon am Tage vorher benutzt hatte, als sie das Schloß gestürmt hatten.

Er rief Franz heran und ruderte das Fahrzeug geschickt auf das jenseitige Ufer, wo ihnen Arbeiter entgegenkamen.

„Wo ist eure Gefechtsleitung?" fragte Franz Kreusat die Arbeiter. Man zeigte ihnen ein Gebüsch, hinter dem ein Bauernhaus zu sehen war. Sie begaben sich dorthin.

Auch dort waren die Führer versammelt und unterhielten sich recht erregt, als Franz Kreusat und Murr die kleine Bauernstube betraten.

„Wo kommt ihr her?" fragte einer der Führer.

„Wir liegen am Bahndamm über der Lippe!" erwiderte Franz Kreusat.

„Wie geht's bei euch?"

„Man hat unseren Abschnitt durch die Parole mit dem Waffenstillstand verrückt gemacht! Ein Teil unserer Leute ist abgezogen!"

„Und das laßt ihr zu?" fuhr der Gefechtsleiter wütend auf. „Wer ist denn euer Abschnittsleiter?"

„Der Kehr macht sein Möglichstes," entschuldigte Franz Kreusat verlegen, „es sind andere, die die Kameraden beschwätzt haben!"

„Warum erschießt ihr die Lümmels nicht?" sagte der Gefechtsleiter zornrot. „Was geht uns der Dreck an, den ein paar Bürokraten ausgeheckt haben? Wir kämpfen weiter verstanden!"

„Das macht die Hagener Leitung!" rief einer der Führer. „Den Hagenern untersteht der Frontabschnitt!"

„Man soll sie alle wie Hunde niederknallen!" knirschte der Leiter ergrimmt. „Es ist Verrat, jetzt, wo wir kurz vor der Stadt stehen, sich auf so einen Kuhhandel einzulassen!"

Er wandte sich zu Franz Kreusat und Murr und sagte streng: „Geht zu eurer Truppe zurück und teilt den Kameraden mit, daß wir weiterkämpfen! Wir haben der Reichswehrleitung ein Ultimatum gestellt: Wenn sich die Besatzung von Wesel nicht bis 2 Uhr restlos ergeben hat, werden wir die Stadt mit schwerer Artillerie beschießen!" —

(Fortsetzung folgt.)

CAPITOL
Freitals
erste und mod. Tonfilmbühne

Ab Donnerstag
Ein Gipfelpunkt des Tonfilms von heute!

„Unter den Dächern von Paris"

In Paris sind die Mädels so süß!
Ein französischer Lichtton-Film, vorgeführt auf unserer neuesten Lichtton-Apparatur

Anfangszeiten: Wochentags 7 und 9 Uhr, Sonntags 4 1/2, 7 1/2, 9 Uhr

Für Jugendliche verboten!

Erste Freitaler
Schuh-Schnell-Besohl-Anstalt
Paul Siegert
Freital-Potschappel, Schulstraße Nr. 1
Freital-Deuben, Körnerstraße Nr. 8
Herrensohlen 3.50
Damensohlen 2.50
Schuhe auf- und umarbeiten, Absätze aufnähen
Rubber-Beisohlung, Gummisohlen, Ueberschuhe vulkanisieren
Meine Arbeit, mein Ruf!

Wenn's niemand macht!
Oswald Machts!
Hauptlager:
Kaulbachstraße 31, I. Etg.
Ecke Pillnitzer Straße
Möbel
aller Art
Große Auswahl Billige Preise!
Günstige Zahlungsbedingungen!

Du weißt noch nicht
daß ein Arbeitsanzug, Ia Köper-Fischgr. anstatt 8.50 nur 7.35 kostet. Aber nur bei
Ulbricht, Reißigerstraße 69
kein Laden. Dabei erhält jetzt Jeder bei Kauf von Anzügen 1 Kanarienvogel gratis solange Vorrat reicht

Sofas
in prima Qualitäten
mit Stoffbezug von 83 RM an
mit Plüschbezug (Wollmoquett)
keine Baumwolle
von 110, 125, 140, 150 bis 350 RM
Couchs von 90, 145, 180 RM
Chaiselongues in bester Verarbeitung von 35, 42, 48 bis 90 RM
Klubsessel in Gobelin, Plüsch u. Leder
Klubgarnituren in gl. Ausführungen
Großsessel von 95, 140 bis 200 RM
Auflagen, dreiteilig, mit Kopfteil von 24, 35 bis 95 RM
Patentmatratzen aller Art von 13, 15 bis 25 RM
Betten, Kiefer lackiert, Nußbaum, Birke lack. von 28, 35, 40 bis 65 RM
Kinderbetten in Holz und Metall
Sofortige Lieferung frei Haus
bei niedrigsten An- und Abzahlungen.
Gebr. Porsche
Zittau
Größtes Möbelhaus der Oberlausitz!
Bis Weihnachten Sonntags geöffnet.

Kurt Hocke
Radebeul
Feine Bestecke
Stahlwaren
Schleiferei

ANZEIGEN
haben den denkbar besten Erfolg in der
ARBEITERSTIMME

Schuhe für die Festtage!

Lassen Sie sich bitte unverbindlich diese Modelle in unserem Hause vorlegen, Qualität und Preiswürdigkeit werden Sie überraschen

Kamelhaar-Umschlagschuhe und Laschenschuhe, imitiert, mollige Qualität, Filz- und Ledersohle ..... Größe 36/42 **1.85**

Kamelhaar-Umschlagschuhe und Laschenschuhe, rein Kamelhaar und Wolle, (Filz- u. Leders., mit Kappe u. Fleck Gr. 36/42 3.90) **3.25**

Gummi-Überschuhe schwarz und braun lackiert, mit Samtkragen (mit Reißverschluß .....12.50) **8.90**

Russenstiefel schwarz lackierter Gummi mit Krimmer und Reißverschluß **10.90**

Ski-Stiefel braun Waterproof, Doppelsohle, sportgerechte Ausführung für Herren 24.50, für Damen 22.50 ..... Größe 31/35 **16.50**

Geier-Kamelhaarschuhe
Große Auswahl der bekannten, hochwertigen Qualitätsmarke

Bis 23. Dezember ist unser Geschäft täglich von 9 – 20 Uhr geöffnet
Sonntag, 21. Dez., von 11-6 geöffnet!

Lackspangenschuhe m. Wildleder komb., Louis XV.-Abs., auch in dunklen Herbstfarben

Wildlederpumps mit Lackplatt und Lasche, elegante Form

Lackpumps elegantes Modell, mit moderner schwarzweißer Schleife

Lackspangenschuhe mit Schlangenleder komb., neueste elegante Form

Herren-Halbschuhe gutes Boxcalf, elegante Form, Rahmenarbeit

Herren-Halbschuhe gutes Boxcalf u. Lack, mod. Zierstepperei Rahmenarbeit

Herren-Sportstiefel braun und schwarz, Bindbox mit Doppelsohle, wasserdichtes Futter

Kinder-Sportstiefel, strapfeste Sportrindled., m. Doppels. u. wasserdichtem Futter (Gr. 31/35 8.90) Gr. 27/30

TIETZ

BETTEN-SPEZIALGESCHÄFTE

Auflegematratzen ab 9.00
Stahlmatratzen .. ab 9.50
Messingbetten ab 68.00
Reformbetten ab 16.00
Kinderbetten ab 19.50
Unterbetten .... ab 6.00
Steppdecken ... ab 9.50
Bettfedern Pfd. ab 1.80
Schlafsofa .. ab 80.00
Divane .. ab 40.00
usw.

„DRESDENSIA"
Waisenhaus-Str. 27 / Neustädter Markt 1

Telefunken 30W
der leistungsfähige 3-Röhren-Netzempfänger komplett ..... RM. **135.–**
Radio-Lehmann
Pirna, Schloßstraße 2, Pirna 537 ● Erstes Spezialgeschäft am Platze

Schuhhaus Karl Adler, Pirna-Copitz
Hauptstraße 11, Fernruf Nummer 483
hält sich bei Weihnachtseinkäufen bestens empfohlen
Maß- und Reparaturwerkstatt / billigste Preise / 10 Prozent Rabatt

Spiele
Bilder- und Märchenbücher, Poesien sowie andere Weihnachtsgeschenke in großer Auswahl bei
F. W. Schreiber, Pirna, Schmiedestraße

Wichtig für alle Betriebsarbeiter

Die rote Gewerkschafts-Internationale im Angriff
Von A. Losowsky. 120 Seiten, 20 Pf.

Sowjetgewerkschaften u. Fünfjahrplan
Referat, gehalten von A. Schwernik auf dem V. RGI.-Kongreß. 47 Seiten, 20 Pf.

Die Kampfbeschlüsse
des V. Kongresses der Roten Gewerkschafts-Internationale
I. Teil ..... 63 Seiten, 20 Pfennig
II. Teil ..... 88 Seiten, 20 Pfennig

Zu erhalten bei allen Litoblauten oder direkt vom
FÜHRER-VERLAG, BERLIN SW 48
Wilhelmstraße 131-32

DIE ANKLAGE IM PROZESS GEGEN DIE KONTERREVOLUTIONÄRE „INDUSTRIEPARTEI"

Wir klagen an

Das Programm der „Industriepartei"
Versuchte Spionage zur Zersetzung der Roten Armee
Der französische Generalstab erteilt Instruktionen
Geheimsitzungen Poincarés und Briands mit Rjabuschinskij
Der englische Generalstab greift ein
Pläne und Termine der Intervention werden festgelegt

Die Broschüre „Wir klagen an" bringt den genauen Text der Anklageschrift. Bereits am zweiten Tag dieses riesigen Prozesses in Moskau wurde festgestellt, daß die Intervention nicht erst vorbereitet wird, sondern bereits begonnen hat. Der schamlose Zynismus, die niederträchtige Gemeinheit, das frevelhafte Doppelspiel einer bezahlten Bande Konterrevolutionäre im Auftrag des Imperialismus wird rücksichtslos aufgedeckt.

Kein Arbeiter, kein Angestellter, Beamter, Mittelständler darf versäumen, sich schnell dieses welthistorische Dokument zu beschaffen.

Der Preis beträgt bei 80 Seiten Umfang nur 20 Pfennig.

VERLAG CARL HOYM, HAMBURG, BERLIN NW 6

STARKE'S KURBAD nur DRESDEN N. 6, Bautzner Straße 311, Ruf Nr. 51502
Persönl. Leitung! Geprüft. Personal! Anerk. eine führende Anstalt am Platze. Besucht die Privatkurbäder. An all. Krankenkass. zugelassen

Metallarbeiter, A'arm!

Um 10 [illegible]

Beilage

Mittwoch den 17. Dezember 1930

Arbeiterstimme

Nr. 24

6. Jahrgang — Tageszeitung der [illegible]

Tarnow „würdig" empfangene [illegible]

Dresden

Lügner Dr. Sachs

Warum antworten Sie nicht?

Ein Mensch, der wider besseres Wissen etwas Falsches behauptet, um einen politischen Gegner in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, nennt man einen Lügner. In unserer Ausgabe vom 5. Dezember haben wir festgestellt, daß die Dresdner Volkszeitung einen schamlosen Schwindel über den Genossen Kurt Sindermann veröffentlichte. Dieses Sudelblatt behauptete, Genosse Sindermann habe, als er im Eltwerk arbeitete, zu einem Gewährsmann der Volkszeitung gesagt: „Ich gehe zur KPD, dort kann ich noch etwas werden!" Genosse Sindermann, das stellen wir fest, ist längst, bevor er im Eltwerk arbeitete, Mitglied der KPD gewesen.

Und deswegen sagten wir dem verantwortlichen Redakteur Dr. Sachs, er sei ein infamer Lügner. Bis heute hat dieser Herr den Vorwurf auf sich sitzen lassen. Nicht eine Zeile der Entgegnung kann er auf unsere Feststellung bringen! Wir nennen Dr. Sachs so lange einen erbärmlichen Lügner, bis er die Sprache zu dem Schwindel der Volkszeitung wiedergefunden und seinen Schwindel widerrufen hat. Der Lügner hat das Wort.

Dresdner Weihnachtshilfe — eine Verhöhnung der Notleidenden!

Ein halbes Pfund Schokoladenmehl als Weihnachtsbeihilfe für hungernde Erwerbslose

Diejenigen Erwerbslosen, die immer noch in der Illusion lebten, daß sie zu Weihnachten, „dem Fest der Liebe", eine Geldunterstützung erhalten würden, sind arg enttäuscht worden. Das Fürsorgeamt teilt nun mit, daß jeder Erwerbslose zu Weihnachten ein halbes Pfund Schokoladenmehl erhält. Das ist das Ergebnis der „Dresdner Weihnachtshilfe", einer privaten Sammlung, von der die bürgerliche Presse soviel Reklame macht.

Eine Weihnachtsbeihilfe in Form von einem halben Pfund Schokoladenmehl, das ist blutiger Hohn für die hungernden Erwerbslosen. Glaubt man wirklich, die Erwerbslosen damit abspeisen zu können?

Ein Gutes hat aber diese Wohltätigkeitskomödie doch. Sie wird auch dem letzten Erwerbslosen die Augen öffnen und ihn zu der Erkenntnis bringen, daß er von diesem Staat und der bürgerlichen Gesellschaft nichts mehr zu erwarten hat — als Hohn! Dieser Wohltätigkeitsrummel und die Krokodilstränen der herrschenden Klasse werden den Empörungssturm der hungernden Massen nicht aufhalten. Die Erwerbslosen werden mit den Kommunisten kämpfen für ihr Menschenrecht, für Arbeit und Brot. Am 24. Dezember ist Hungermarsch!

Oeffentliche Prasserei ist unschicklich

Der Bezirksverband Dresden im Landesverband der Sächsischen Presse hat beschlossen, von der Veranstaltung eines Pressballes „in Rücksicht auf die schwere wirtschaftliche Lage" abzusehen. Dafür soll an einem noch näher zu bestimmenden Tage im Januar oder Februar zum Besten der Wohlfahrtseinrichtungen der Presse ein Konzert stattfinden. Außerdem werden im privaten Kreise entsprechende Freuden und Genüsse zu haben sein, die man sich bisher auf dem Presseball öffentlich leisten konnte. Ein „schöner Verzicht".

Kind von Streikbrecher überfahren

Am Montagnachmittag wurde auf der Großen Plauenschen Straße ein Kind von einer Kraftdroschke überfahren und verletzt. Dem Führer des Wagens, der sich sofort nach dem Unfall um das Kind bemühte, gelang es nicht mehr, das Fahrzeug zeitig genug zum Stehen zu bringen.

27 Freieisbahnen für Schüler stehen in diesem Jahr zur Verfügung. In den Schulen wird durch Anschläge auf die nächsten Freieisbahnen hingewiesen. An den Freieisbahnen stehen Schilder mit der Aufschrift „Freieisbahn für die Dresdner Schuljugend" und der Angabe der Oeffnungszeiten.

Sozialdemokratische Arbeiter!

Wollt ihr winseln oder mit uns kämpfen?

Der Faschismus wird nur durch die roten Arbeiterbataillone niedergekämpft!

Nachdem das sozialdemokratische Zentralorgan, der Lügen-Vorwärts, orakelt hat, daß die faschistische Gewaltherrschaft vermittels des Artikels 48 „kein Faschismus" ist, stehen die Redakteure der Dresdner Volkszeitung immer wieder vor peinlichen Situationen oder vielleicht auch vor Denksportaufgaben.

Wie kann man aber auch nach einer solchen „politischen" Generallinie, wie sie der Vorwärts festlegte, all die täglich ins Auge springenden Beweise der wachsenden faschistischen Diktatur vor den Augen einer Arbeiterleserschaft verschleiern!

Da läßt sich z. B. die Volkszeitung von einem Leser schreiben, daß beim Neustädter Wachtaufzug ein Reichswehroffizier den Gruß der Nazis, die sich in Reih und Glied vor der Hauptwache aufgestellt hatten, mit dem Senken seines Schlachteisens erwidert habe.

Ein Vorgang, der so „außergewöhnlich" ist, daß die Volkszeitung (voll gemachter „Empörung"!) folgende Fragen an die Verantwortlichen stellt:

„So offen wagen also schon Offiziere ihre Sympathie für die Hakenkreuzler zu bekunden, daß sie ihre faschistische Gesinnung im Dienst und vor den Augen der Oeffentlichkeit demonstrieren!

Was sagt das Wehrkreiskommando zu diesem mehr als merkwürdigen Vorgang? Unser Gewährsmann steht ihm Zeuge zur Verfügung."

Das Wehrkreiskommando wird ob dieser Fragen der geplusterten Volkszeitungsredakteure lächeln. Die Faschisten [illegible] Wehrkreiskommando sind nämlich klüger als gewisse Leute der Volkszeitung.

Die Militärkamarilla steuert gradlinig seit dem ersten Jahr der Republik auf die faschistische Diktatur zu. Gradliniger die sozialdemokratischen Führer, die, um ihre Arbeiteranhänger bei der Stange zu halten, ab und zu an der Faschisierung etwas „merkwürdig finden", damit die Arbeiter nicht merken, daß die SPD-Führer an einem Strange mit den Faschisten ziehen.

Der Faschismus ist da! Jetzt nutzt Gewinsel nichts! Jetzt gilt es zu handeln! Ohne die sozialdemokratischen und gegen die SPD-Führer! Die sozialdemokratischen, parteilosen und kommunistischen Arbeiter müssen sich zum antifaschistischen Kampf zusammenfinden! Der antifaschistische Kampfkongreß am 17. und 18. Januar in Dresden muß die proletarische Einheitsfront gegen die faschistische Diktatur erstellen helfen. Das ist das Gebot der Stunde! Das ist die Antwort an die faschistische Reichswehroffiziere und an das Gewinsel in der Redaktion der Dresdner Volkszeitung.

Köpferoller in der KPD oder SPD?

Eine Arbeiterantwort an die Dresdner Volkszeitung

In einem Artikel der Sondernummer der Dresdner Volkszeitung vom Sonntag, dem 14. Dezember, den ich als parteiloser Arbeiter las, besinnt sich ein SPD-Skribifax darauf, daß es nicht nur bei den Nazis, sondern auch bei den Kommunisten Köpferoller geben solle.

In dem oben erwähnten Artikel ist der ehemalige „Zuchthäusler" Margies genannt worden, der in einem Referat in Hannover in einer Versammlung sich dieses Amt des Köpferollers „angemaßt" haben soll. Ja, wenn diese Tintenkulis auf auf dem Wettinerplatz ihre Gedanken beisammen hätten und nicht so leicht vergeßlich wären, und vor allen Dingen auch ehrlich sein würden, dann würden sie darauf verzichtet haben, einen derartigen Artikel den Proleten in ihrem Wurstblatt vorzusetzen; denn sie scheinen absolut nicht mehr zu wissen, daß sich unter ihren eigenen Führern die meisten Köpferoller befinden, die dies nicht nur schon gesagt, sondern bereits durch Hunderte von Taten bewiesen haben.

Zum Beispiel denke ich an Noske, der sich selbst als das bezeichnet hat, was er ist, nämlich „der Bluthund". Ferner erinnere ich an Severing, den kleinen pensionierten Metallarbeiter, sowie auch an Grzesinski. Auch kenne ich in allernächster Nähe einen, und zwar unseren hochwohllöblichen Polizeipräsidenten, den früheren Zigarrenarbeiter Kühn. Und wenn diese Liste noch nicht ausreichen sollte, kann ich noch mit anderen Namen aufwarten, wie Schönfelder u. a. m.

Auch muß es mit der Partei dieses Blattes sehr schlecht stehen, wenn sie solche Lügenepisteln gratis herausgeben muß.

Deshalb, Arbeiter und Klassengenossen, kehrt dieser Lügen- und Volksbetrügerpartei den Rücken und schmeißt dieses Sudelblatt, die „Volkszeitung", aus dem Haus. Lest die „Arbeiterstimme" und tretet ein in die Kommunistische Partei, sowie in den Kampfbund gegen den Faschismus! (AK 262)

Vorwärts in Dobritz!

Am Freitag dem 12. Dezember hatte die Ortsgruppe Dobritz-Seidnitz zu einem öffentlichen Gruppenabend der KPD eingeladen. 70 Anwesende waren erschienen, um aus einigen Briefen des früheren Gruppenleiters der KPD-Ortsgruppe (Gen. Hellmert) zu erfahren, wie in Rußland der Aufbau des Sozialismus vorwärtsschreitet.

Außerdem berichtete Gen. Aehlig in politischer Form über seine Eindrücke, die er während seiner sechswöchigen Reise durch die Sowjetunion gewann. Eine gute Diskussion, sowie ein einstimmig angenommener Brief an die russischen Arbeiter bestärkten den Wunsch, in dauernde Fühlung mit unseren russischen Brüdern zu kommen.

Einige neue öffentliche Gruppenabende werden das Vertrauen zur Kommunistischen Partei immer weiter festigen. Reiht euch ein in die revolutionäre Front des Proletariats, werdet Mitglieder der KPD!

Der Skandal geht weiter:

Reichsbank erteilt Wrba 64 000-Mark-Auftrag!

So werden Wrbas sexuelle Verfehlungen von der herrschenden Klasse quittiert!

Unsere Meldung wonach Geheimrat Prof. Dr. e. h. Wrba von seinem Posten als Leiter der Meisterklasse für Bildhauerkunst an der Dresdner Akademie zurückgetreten sei, erweist sich als falsch. Wrba hat diese auch von anderen Zeitungen verbreitete Meldung dementiert und ausdrücklich erklärt, daß er gar nicht daran denke, dies zu tun, was anständige Menschen von ihm erwartet hatten.

Seine Kollegen, die nach ihrer praktischen Stellungnahme wohl ähnliche „künstlerische Qualitäten" und darüber hinaus ein allzu stark ausgeprägtes „Kollegialitätsgefühl" für Wrba zu haben scheinen, erklärten:

„Das Professorenkollegium bedauert die Geld[illegible], die zu diesem Prozeß geführt haben, aufs tiefste. Es r[illegible] Entschiedenheit von einem Verhalten ab, das mit dem [illegible]antwortungsreichen Amt eines Professors unvereinbar ist."

Aber ernsthaftes Auftreten, praktische Maßnahmen gegen Wrba haben diese Herren Professoren und Kollegen Wrbas bis jetzt nicht ergriffen und werden sie auch nicht ergreifen. Wrbas Handlungen (er hat an der Akademie, in seinem Amtsraum Modellen gegen deren Willen und unter Ausnutzung ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit Unsittlichkeiten zugemutet und eine drohende Vaterschaft zwei gänzlich unbeteiligten Schülern zuzuschieben versucht) wurden selbst vom bürgerlichen Klassengericht, das gewohnt ist, die Schweinereien Angehöriger der bürgerlichen Klasse milde anzusehen, sehr scharf verurteilt. In einem Prozeß vor dem Dresdner Amtsgericht wurden die gegen ihn erhobenen Vorwürfe als „durchaus gerechtfertigt" bezeichnet. Aber Herr Wrba geht nicht! Seine Position scheint vielmehr fester denn je.

Wie ein Berliner Blatt sich aus Dresden melden läßt, hat **die Reichsbank zur weiteren Ausschmückung ihres soeben eröffneten Dresdner Prunkneubaues bei Wrba zwei Statuen bestellt, und zwar zu dem ungemein zeitgemäßen Honorar von je zweiunddreißigtausend Mark!**

Man muß angesichts dieser Weiterentwicklung des Falles Wrba sehr deutliche Worte sprechen. Soll der Professorentitel für Wrba Freibrief zur straflosen Begehung sexueller Vergehen sein? Soll Schweinerei nicht Schweinerei geheißen werden, nur weil es ein prominentes Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft ist, das sie begeht? Wenn diese Fragen Wochen nach Beginn des Skandals um Wrba noch gestellt werden müssen, dann beweist das nur das Ausmaß des Sumpfes, in dem die bürgerliche Gesellschaft ihrem Ende zuwatet.

Die revolutionäre Arbeiterschaft aber wird mit doppeltem Elan an der Beseitigung dieser bürgerlichen Gesellschaftsordnung" arbeiten, in der die Abtreibung der proletarischen Leibesfrucht, die nicht ernährt werden kann, mit Zuchthausstrafen geahndet, die sexuellen Schweinereien eines Professors Wrba aber mit 64 000-Mark-Aufträgen quittiert werden — derweilen junge und ehrliche Künstler an Hunger und Schwindsucht zugrunde gehen.

Fo.—

9 Monate Gefängnis für einen Autoraser

Wie wir seinerzeit mitteilten, unternahm der Obstpächter Ernst Bruno Scheumann aus Dresden mit einem mangelhaften Personenkraftwagen eine größere Tour. Auf der Rückfahrt streifte er in der Nähe des Hauptbahnhofes eine gerade die Straße überschreitende Arbeiterin und schleuderte sie zu Boden. Das Mädchen wurde überfahren und starb nach einer Stunde im Krankenhaus.

Scheumann mußte sich wegen fahrlässiger Tötung vor dem 5. Gemeinsamen Schöffengericht Dresden verantworten. Es wurde festgestellt, daß Scheumann den defekten Wagen erst das drittemal fuhr und daß er nicht einmal einen Führerschein besaß. Der Staatsanwalt beantragte — wohl unter dem Druck der Oeffentlichkeit — die grobe Fahrlässigkeit mit sechs Monaten Gefängnis zu sühnen.

Das Gericht ging über diesen Antrag hinaus und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Strafverschärfend war ins Gewicht gefallen, daß es sich um einen defekten Wagen handelte, sowie die Tatsache, daß der Angeklagte ohne Führerschein sich auf die Straße gewagt hatte.

Kinder unserer politischen Gefangenen rufen!

Verstärkt die Winterhilfsaktion der Roten Hilfe!

Die Kinder der proletarischen politischen Gefangenen, die sich zur Zeit auf dem Barkenhoff, dem Kinderheim der Roten Hilfe Deutschlands, befinden, schreiben zur Winterhilfsaktion RHD:

„Große Erwartung herrscht im Barkenhoff. Wir Kinder hören von den Genossinnen, daß jetzt in der Winterhilfskampagne täglich viele hundert rote Helfer unterwegs sind, um für die Opfer des Klassenjustiz- und des faschistischen Terrors, für deren Frauen und Kinder zu sammeln. Alle wissen wir, was Not bedeutet. Wir kommen aus elenden Wohnungen, nur wenige von uns hatten ein eigenes Bett. Jeden Tag morgens baden wir im Heim? Nein, das können wir nicht. Wir kennen auch nicht das gute Essen und wagten uns in den ersten Tagen nur zögernd daran. Aber mit jedem Tag wächst der Appetit, und am ersten Wiegetag stellten wir fest, daß kein Kind unter ein Pfund, jedoch eine ganze Anzahl über zwei und drei Pfund in einer Woche zugenommen haben ...

Der Barkenhoff ist ein mustergültiges Kinderheim der Roten Hilfe, von dem im Sommer sogar ein Mitglied der Deutschen Turnerschaft sagte, daß es ein Denkmal der Solidarität sei, von dem viel zu wenige wissen. In Worpswede, wo Stahlhelm und Nazis vorherrschen, schaut man auf den Barkenhoff. Sie können es ja nicht begreifen, daß die Solidarität der Arbeiterschaft so stark ist, daß sie allen Schwierigkeiten zum Trotz sich diese Freistatt für Kinder der Opfer der Klassenjustiz erhalten kann, für die bisher hunderttausende Mark in Verbindung mit dem allgemeinen Kinderhilfswerk der RHD ausgegeben worden sind.

Großen Jubel löste die erste Spende von 5,25 Mark aus, die von Kindern des Jungspartakusbundes aus Uetersen in Holstein aufgebracht wurde.

Ebenso große Freude machte die Spende der Arbeiter der Abteilung Schweinehalle des städtischen Vieh- und Schlachthofes in Berlin in Höhe von 113,45 Mark.

Noch mehr als bisher muß getan werden! Wir Kinder des Barkenhoffs appellieren mit dem Spruch, der den Giebel des Barkenhoffs ziert:

Werbt, Genossen! Rote Hilfe tut not!
Wir Kinder haben nicht täglich Brot!
Doch wenn ihr alle am Werke schafft,
Dann brecht ihr des weißen Terrors Macht!"

Material über Krankenhäuser und Irrenanstalten!

In der letzten Zeit häufen sich in starkem Umfange die Klagen von Patienten in städtischen und besonders in staatlichen Anstalten, vor allen Dingen Krankenhäusern, Genesungsheimen, Irrenanstalten (Arnsdorf usw.).

Der Fachausschuß Gesundheitswesen der sächsischen Arso sammelt diesbezügliches Material, um in den Parlamenten und außerhalb derselben im Interesse der Patienten vorstoßen zu können. Es kommt jedoch nur solches Material in Frage, das durch zuverlässige Zeugenaussagen erhärtet werden kann.

Alle diesbezüglichen Zusendungen werden baldmöglichst erbeten an: *Landesausschuß der Arso* (Fachausschuß Gesundheitswesen), Dresden-A., *Büro der RGO*, Rosenstraße 100 ptr.

Ostsachsen

s Verbrechen der SPD an den Mietern

on einer Mieterversammlung erneut festgestellt

Pirna. In der am 12. Dezember in Pirna stattgefundenen terprotestkundgebung wurde endlich einmal Stellung genom- gegen die ungeheuren Maßnahmen, die auf Grund der verordnung gegen die Mieter durchgeführt werden sollen. n Mieterverein, der unter SPD-Führung steht, kam es jedoch 1 darauf an, der Einwohnerschaft in klarer Weise ein Bild den tatsächlichen Vorgängen im Reichstage zu geben. Nach kurzen Ausführungen des Bundesvorsitzenden des Deutschen tervereins, Herrmann, sollte eine Resolution mit leeren ensarten lediglich Protest erheben gegen die Notverordnung, e die Mitschuld der SPD anzuprangern. Gen. Schrapel zeichnete treffend diese angeblich neutrale, für die SPD aber stellung beziehende Resolution und verlangte, daß der Mie- schaft eindeutig die Wahrheit gesagt wird. Nur der weitere rfte Kampf zum Sturz der faschistischen Diktatur kann jetzt Arbeiterschaft Besserung ihrer Lage bringen. Ramm, als D-Stadtverordneter, wehrte sich, diesen Ausführungen Schra- s stattzugeben und ließ die Resolution in alter Form zur Ab- mung bringen, die selbstverständlich auf den schärfsten Pro- der Anwesenden stieß und mit großer Mehrheit abgelehnt rde. Auf erneuten Vorstoß der KPD wurde die der SPD das trauen absprechende Resolution mit Mehrheit angenommen. wurde diese Protestversammlung eine klare Abrechnung mit Helfershelfern der Brüning-Diktatur. Ueberall wird die ndliche Rolle der SPD erkannt und es ist nur noch eine ge der Zeit, bis dieser Partei des Arbeiterverrats das Hand- rf gründlich gelegt wird. (AK 2619)

Freidenker Pirna-Copitz. Heute, Mittwoch, 20 Uhr, findet ere Monatsversammlung im Felsenkeller statt.

er Bautzner Stadtrat und Preisabbau

Bautzen. Zwecks „Feststellung der Angemessenheit der eischpreise" hat der Stadtrat eine Probeschlachtung vornehmen lassen. Die angestellten Erörterungen haben jedoch nach Mit- lung der TU bisher „noch kein zutreffendes Bild" über das rhältnis der Fleischpreise zu den Schlachtviehpreisen ergeben. e Herren haben wohl Mühe, den Schwindel rechnerisch raus- kriegen?

Chef befiehlt Dynamitattentat?

Erpressung auf Bestellung

Bautzen. Wegen einer gegenüber der Reichsbahndirektion resden versuchten Erpressung — es handelte sich um den Betrag m 22 000 Mark, der gezahlt werden sollte, andernfalls eine ahnlinie in die Luft gesprengt und ein Schnellzug zur Ent- eisung gebracht werden würde — stand der 20jährige Hand- ngsgehilfe Erich Kurt Aye vor Gericht. Da er in der Ver- andlung angab, daß er auf eWisung und nach Diktat seines Chefs, des Kaufmannes Walter Sachse in Bautzen, die Er- presserbriefe geschrieben habe, mußte der Prozeß zwecks Vor- ahme weiterer Erörterungen vertagt werden.

Schweres Autounglück bei Bautzen

Bautzen. Ein tödlich verunglückter Autoführer wurde am reitag gegen 22.30 Uhr auf der Staatsstraße nach Dresden bei retztern aufgefunden. Das Auto war völlig zertrümmert. Der Mitfahrende — es handelt sich um zwei Angestellte der Papier- abrik in Kötteritz bei Pirna — mußte schwerverletzt ins Kran- enhaus gebracht werden. Da er noch nicht vernehmungsfähig t und Augenzeugen nicht vorhanden sind, liegt der Hergang des nglückes noch völlig im Dunkel.

Für die Winterhilfe der Roten Hilfe gingen ein:

2. Quittung: Crimmitschau (1. Rate) 150 Mk.; Wittweida 1. Rate) 80 Mk.; Raschau i. Erzg. (1. Rate) 60 Mk.; Leipzig, Stadtteil 3 (1. Rate) 50 Mk.; Brand-Erbisdorf (1. Rate) 40 Mk.; Sebnitz (1. Rate) 40 Mk.; Freiberg (2. Rate) 37,65 Mk.; Dres- den-Laubegast (2. Rate) 35,50 Mk.; Waldheim (1. Rate) 30 Mk.; Soja (1. Rate) 30 Mk.; Neubau Konsumverein Dresden-Nauß- litz 20,70 Mk.; Gesamtverband der öffentlichen Betriebe Limbach 20 Mk.; Dresden-Naußlitz (1. Rate) 20 Mk.; Beierfeld (1. Rate) 20 Mk.; Dresden, Verw.-Bezirk 5, (2. Rate) 42,47 Mk.; Werdau (1. Rate) 19,65 Mk.; Roter Sportverein Limbach 18,20 Mark; Gaswerk 3 Altchemnitz 17,95 Mk.; Kamenz (1. Rate) 17 Mk.; Zschachwitz (1. Rate) 16,85 Mk.; Leipzig Stadtteil 2 (a conto) 14,05 Mk.; Internationaler Bund Gruppe Dresden- Löbtau 11,90 Mk.; Fußballervergnügen Langenchursdorf 9,50 Mark; Schandau 6,60 Mk.; Graube, Altchemnitz, 5,52 Mk.; Gen. Beck, Limbach, 5 Mk.; Sportverein Fortschritt (Oppo) Dresden- Dobritz 5 Mk.; Gen. Max Faber, Dresden, 5 Mk.; Arbeiter- wassersportler 1930, Dresden-Neustadt, 1,60 Mk.; Gemeinde Dahlen 10 Mk.; Gemeinde Oberschlema 10 Mk.; Betriebszelle RAW Dresden-Friedrichstadt 20 Mk.

Arbeiter! Denkt an die proletarischen politischen Gefange- nen! Unterstützt aktiv die Winterhilfskampagne der „Roten Hilfe"!

Nazis und der SPD-Wohlfahrtsdezernent Frick gegen die Forderungen der Erwerbslosen

Meißen. Am 11. Dezember fand eine öffentliche Stadtverordnetensitzung statt. In dieser Sitzung konnten viele Proleten wieder einmal sehen, was sie für Vertreter ins Stadtverordnetenparlament gewählt hatte. U. a. standen auch Eingaben der Erwerbslosen auf der Tagesordnung. Es wurde gefordert:

1. **eine Winterbeihilfe in Höhe von 30 RM für Erwerbslose mit eigenem Haushalt bzw. 15 RM für Ledige;**
2. **einen Zentner Kohlen und 3 Gasmarken pro Woche und einen Zentner Kartoffeln pro Monat, rückwirkend vom 15. November 1930 bis zum 30. März 1931.**

Wer nun geglaubt hätte, die SPD würde für die Erwerbslosen etwas übrig haben, der hatte sich gewaltig geirrt. Gen. Kamprath sprach sich ganz energisch für Annahme aus und erklärte, daß der Herr Oberbürgermeister Dr. Busch als Finanzdezernent am 3. Dezember zur Delegation der Erwerbslosen erklärt habe, daß er sich für die Forderungen der Erwerbslosen aufs beste einsetzen werde. Jetzt zeigte sich, daß man es hier ablehnt, praktisch etwas zu tun. Aber es kommt eine Zeit, wo nicht nur die Erwerbslosen, sondern die Proleten aus den Betrieben kämpfen werden für die Forderungen der Arbeiterschaft.

Es sprach auch Herr Frick (SPD) — welcher Name — als Wohlfahrtsdezernent und beschwor die Herren Stadtverordneten, dem Antrag nicht zuzustimmen. Zur Jahrtausendfeier mit ihren 48 000 RM Defizit, da war Geld da, Herr Frick, nur für die Erwerbslosen ist kein Geld da. Oberbürgermeister Busch wollte auf einmal nichts mehr wissen von den Forderungen und erklärte, daß der Gemeindetag und das Ministerium des Innern verboten hätten, irgendwelche Beschlüsse in bezug auf Erwerbslosenforderungen durchzuführen. Gen. Kamprath wendet sich dagegen und verweist auf die Beschlüsse des Landtages, wo die Anträge der KPD angenommen wurden.

Schneider (Nazi) fängt auf einmal an zu lamentieren und sagt, er erkenne die Notlage an. Aber die Gemeinde habe kein Geld, und da wären sie gegen die Anträge der Erwerbslosen. Das „Dritte Reich" wird also sehr schön aussehen. (Wie in Italien, wo man den Hunger auch mit Blauen Bohnen stillt.) Und da gibt es immer noch Arbeiter, die diesen Demagogen nachlaufen!

Genosse Kamprath kennzeichnete diese Sorte Arbeitervertreter auch noch gehörig und wendet sich an die SPD-Vertreter, sie sollten doch die Forderungen der Erwerbslosen zu den ihren machen. (Die SPD hat die Mehrheit im Meißner Kollegium.) Da sah man mit einemmal verdutzte Gesichter, bis dann endlich Mende (SPD) das Wort ergriff und die Forderung der Erwerbslosen ablehnt. Da hatten die erwerbslosen Arbeiter den besten Anschauungsunterricht, wie die SPD-Strategen für die Not der Erwerbslosen eintreten. Herr Mende! Wir werden die Massen der Erwerbslosen um die Fahne der revolutionären Arbeiterschaft sammeln, und es kommt die Zeit, wo es mit dem Kuhhandeln vorbei ist. Dann wird bolschewistisch gesprochen, gehandelt und gesiegt, unter dem Zeichen Hammer und Sichel!

Interessant war noch eine Feststellung der Nazis und SPD. Die Nazis schlugen vor, man solle auf die Diäten verzichten und sie den Erwerbslosen zur Verfügung stellen. Die SPD erklärt, sie hätten ihre Diäten zur Hälfte an die „Arbeiterwohlfahrt" abgeführt und damit schon genug getan. Da entfuhr dem Nazi Schneider so dummerweise, **daß sie ihre Diäten für die SA abgeben, die von den Kommunisten immer verwundet würde.**

Herr Schneider, ist das Geld nicht eine Prämie für jeden kaputtgeschlagenen Arbeiter? Die Arbeiter werden auch mit dieser braunen Mordriege aufräumen. Wenn die roten Bataillone marschieren, wird der Faschismus mit eisernem Besen ausgerottet werden.

Erwerbslose Arbeiter, sozialdemokratische Klassengenossen, erkennt aus dieser Einheitsfront der Nazi- und SPD-Führer, die eure Forderungen in den Papierkorb wandern lassen, daß wir revolutionären Arbeiter uns zusammenschließen müssen. Hinein in die KPD! Kämpft mit der RGO, dann wird der Sieg unser sein! (AK 2613)

30000-Mark-Oberbürgermeister „warnt" vor der Politik der KPD

Stadtparlament lehnt Erwerbslosenanträge ab / Antwortet mit Hungermarsch am 24. Dezember

Freital. Unter Kenntnisnahme gab der Oberbürgermeister Klimpel (SPD) bekannt, daß Verhandlungen betr. Wiederinbetriebnahme der Gußstahlhütte mit den Gewaltigen des Rheinischen Stahltrusts geführt wurden. Ergebnis sei gleich null, infolge des rücksichtslosen Verhaltens der Herren aus dem Westen. (Ach, wie weltfremd! Gibt es etwa einen humanen Kapitalismus? Diese Herren sind eben die Herren der Wirtschaft.) Aber die Bemühungen sind noch nicht abgeschlossen, und wenn es sein müsse, würden bestimmte (welche?) Machtmittel zur Anwendung kommen müssen (von wem?). Klimpel wußte aber gleich hinterher zu sagen, daß die Gesetzgebung der Kartellpolitik gegenüber machtlos ist. (Herr Kl., soll etwa die Regierung als geschäftsführender Ausschuß des kapitalistischen Staates gegen ihre Auftraggeber mit Machtmitteln vorgehen? Diesen Scherz durfte sich selbst eine Koalitionsregierung nicht erlauben. Das kann nur die einige Arbeiterschaft im revolutionären Klassenkampf, indem sie selbst die Geschicke in die Hand nimmt.)

Der SPD-Steuerkomödie letzter Akt — Schweigen

Ferner hatte das Kollegium von der Einführung der Bürgersteuer für Freital durch die Aufsichtsbehörde Kenntnis zu nehmen. Zweimal hatte die SPD diese Steuer abgelehnt, um sich heute auf den „Boden der unabänderlichen Tatsachen" zu stellen (wie von uns vorausgesagt!). Mit eisigem Schweigen nahm sie von der endgültigen Einführung der Bürgersteuer Kenntnis. (!!!)

Nur unser Genosse Lau gab für die KPD-Fraktion eine Erklärung ab, die sich scharf gegen diese Steuerausplünderung der werktätigen Massen unter Mithilfe der SPD wendet.

Das Los der KPD-Anträge

Verschiedene Anträge der kommunistischen Fraktion wurden gegen die Stimmen der KPD abgelehnt. Antrag 1 verlangt eine Winter- und Mietsbeihilfe für die Erwerbslosen; Antrag 2 Verbilligung von Gas und elektrischem Licht. In der Begründung schildert Gen. Künzelmann das Elendsleben der Erwerbslosen, derjenigen, die der Kapitalismus nicht mehr ernähren kann. Es sei Pflicht der Stadt mit sogenannter Arbeitermehrheit, diese Hilfsaktion durchzuführen.

Oberbürgermeister Klimpel: (Langer Rede kurzer Sinn!) Bares Geld sei nicht für diese Anträge vorhanden. Eine Anleihe unmöglich, niemand leihe Geld für solche Ausgaben. Kapitalnot in Deutschland. Grund: 2 Milliarden Tribute, 2 Milliarden Kriegsrenten. Durch Anleihen würde Betriebskapital noch teurer und die Erwerbslosigkeit noch größer. Er hofft, „daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse bessern". (Wir wissen es — — aber erst in Sowjetdeutschland, Herr Klimpel!) Zum Schluß warnt er vor einer Politik, wie sie „hier von der KPD gefordert" werde. (Erwerbslose, merkt es euch, der Oberbürgermeister mit 30000 Mark Gehalt und Nebeneinnahmen warnt vor der Annahme solcher Anträge, die für euch eine bescheidene Hilfe bedeutet hätten.)

Wenk erklärt für die SPD-Fraktion: Arbeitsbeschaffung sei die Hauptsache. (Daher Arbeiterentlassungen bei der Stadt — Der B.) Durch solche Anträge würden nur trügerische Hoffnungen bei den Erwerbslosen erweckt. (Nein!, aber das wahre Gesicht der SPD, ihre „Arbeiterfreundlichkeit" enthüllt.)

Unsere Genossen Kaßlitz, Alfänger und Künzelmann traten scharf diesen die Erwerbslosen verhöhnenden Reden entgegen. Wenn man mit den Kapitalisten gut Freund sein will, muß man den Weg der SPD gehen. Kapitalnot durch Kapitalflucht. Keine vorübergehende Krise, sie wird erst mit dem Kapitalismus verschwinden. Nicht stützen wollen wir diesen Staat, sondern stürzen. Nicht um schöne Reden des Bedauerns zu halten, sind wir hier, sondern um den Arbeitern in ihrer Not den Ausweg zu zeigen. Die Rede des Oberbürgermeisters klang wie vom Vorsitzenden eines Aufsichtsrates gehalten. (Sehr wahr!)

Antrag 3 wendet sich gegen Entlassung städtischer Arbeiter und Angestellter wegen Arbeitsmangels und fordert Arbeitsstreckung mit Lohnausgleich.

Genosse Künzelmann verweist darauf, daß in Freital angesichts der schlechten Beschaffenheit der Straßen und der großen Wohnungsnot Arbeitsmangel für die Entlassung von städtischen Arbeitern nicht in Frage komme. Wenn schon, dann Arbeitsstreckung mit Lohnausgleich. Dieser Antrag wird von der SPD-Mehrheit im Ausschuß vergraben.

Antrag 4 fordert Einspruch bei der Landesregierung gegen eine Verordnung betr. Verbot für die Volks- und Berufsschüler, in revolutionäre Jugendorganisationen einzutreten und an deren Versammlungen teilzunehmen.

Jeder Revolutionär muß solch einem Antrag zustimmen. Doch die SPD in Freital lehnte ihn ab und zeigte damit, daß sie den Boden revolutionären Klassenkampfes verlassen hat.

Während der Beratung der Erwerbslosenanträge hörte man dauernd die Hungerrufe derer, die von der Annahme dieser Anträge eine kleine Hilfe in ihrer grenzenlosen Not gehabt hätten.

Erwerbslose, ihr habt es wiederum gesehen, daß auch die SPD-Mehrheit sich nicht um eure Not kümmert und Linderung schafft. Nur in einem Sowjetdeutschland wird eure Not ein Ende haben.

Sorgt dafür, daß es recht bald wird. Schickt diese Stadtväter ohne Pension in „Pension".

Kämpft in den Reihen der KPD! (AK 2617)

Freital. Am 1. Dezember erschien im Büro der Arso ein Freitaler Wohnungsuchender, der folgenden Fall schilderte: Vor 3 Jahren wohnte ich, während meine Frau im Krankenhaus lag und meine Kinder im Waisenheim untergebracht waren, in einer Ortszelle 3 Wochen lang in aller Kälte! Nachdem wurde mir eine Wohnung, die aus Stube und Kammer besteht, zugewiesen, die man als alles andere aber nicht als Wohnung ansehen kann. Mir ist es nicht mehr möglich, bei Regen, Schnee und Sturm in der Kammer zu schlafen, da ich bald kein Dach mehr über dem Kopfe habe. Mauerputz habe ich überhaupt nicht mehr in der Wohnung, so daß eine Einsturzgefahr besteht, was auch die Baupolizei bestätigen mußte. Trotz aller dieser Gefahren hat sich Herr Stadtrat Scheibner noch nicht bewegen lassen, hier einzugreifen. Als der Wohnungsuchende bei dem Stadtrat Scheibner wegen einer Wohnung am 1. Dezember vorstellig wurde und Scheibner nunmehr verantwortlich machte für die unhaltbaren Zustände in seiner Wohnung und Familie (5 Personen), ließ Scheibner die Polizei rufen. Der Wohnungsuchende wurde mit Gewalt aus dem Zimmer gebracht. Wir raten Herrn Scheibner, einen Wohnungstausch mit dem Wohnungsuchenden einzugehen, damit er die Not der Wohnungsuchenden besser kennen lernt. (AK 2532)

Kommunistische Elternräte im Verwaltungsbezirk Freital

Donnerstag den 18. Dezember 19,30 Uhr in Stadt Dresden, Poisentalstraße, wichtige Sitzung. Alles muß kommen, auch Cossmannsdorf, Rabenau, Gittersee und Kleinnaundorf.

Herabsetzung der Eisenbahn-Zeitkartenpreise. Mit Wirkung vom 1. Januar 1931 senkt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft um 5 v. H. die Einheitssätze für Zeitkarten des allgemeinen Verkehrs, nach denen die Preise der Monatskarten, Schülermonatskarten, Teilmonatskarten, Arbeiterwochenkarten und Kurzarbeiterwochenkarten berechnet werden. Die Einheitssätze fallen für die 2. Klasse Eilzug von 7,8 auf 7,41 Rpf., 2. Klasse Personenzug von 5,8 auf 5,51 Rpf., 3. Klasse Eilzug von 5,4 auf 5,13 Rpf., 3. Klasse Personenzug von 3,7 auf 3,515 Rpf. Die bisherigen Grundsätze für die Berechnung der Preise bleiben unverändert.

Zieht das Braunhemd aus! Die Antwort eines Arbeiters

(Arbeiterkorrespondenz)

Vor einigen Tagen hatten die Nazis eine Versammlung in Krumhermersdorf i. Erzgeb. abgehalten. Zu dieser Versammlung erschienen natürlich auch die Arbeiter des Ortes und die neue Ortsgruppe des Kampfbundes gegen den Faschismus. In der Diskussion sprachen 3 Redner, und als letzter sollte ein früheres Mitglied der NSDAP sprechen, welches aber nicht zu Worte kam, denn die Versammlungsleitung ließ diesen Arbeiter mit Polizeigewalt hinaustransportieren. Die Arbeiterschaft verließ daraufhin die Versammlung und hielt vor dem Lokal eine Kundgebung ab. Das ehemalige Mitglied der Nazis zog nach kurzen Worten, daß die Arbeiter in den Kampfbund eintreten möchten, sein Braunhemd aus und warf es in den Hof.

Arbeiter, die ihr noch in der Nazipartei euch befindet, folgt diesem Beispiel und tretet ein in den Kampfbund gegen den Faschismus. (2603)

Lomnitzer SPD-Arbeiter, her zu uns!

Lomnitz. Auch Lomnitz wollen die Herrschaften vom „dritten Reich" mit ihrer Kunst beglücken. Zu diesem Zweck war schon am 4. Dezember eine Kolonne zur Propaganda nach dort geschickt worden, die zu einer „Gründungsversammlung" einladen. Diese Gründungsversammlung sollte nun am vergangenen Sonnabend stattfinden und ein Kommando Nazis unter Kommando des Obernazis Möckel (Berufsschullehrer in Dresden) kam per Auto angetrallert. Sicherlich hatten sie sich das Einsetzen der Lomnitzer Einwohner leichter gedacht, als es war. Die Lomnitzer Einwohnerschaft war in Massen dem Aufruf der KPD-Ortsgruppe gefolgt und in der Versammlung erschienen. Ein Redner 5. Garnitur (nach seinen Behauptungen: ein Redakteur des „Freiheitskampfes") war erschienen, um sich 1¼ Stunde im Ablesen von SPD-Zeitungen und Klassenkampfphrasen zu produzieren. Den Schluß seiner geistlosen Ausführungen bildete der auswendig gelernte Spruch, daß 200 durch Sozialdemokraten und Kommunisten hingemordete brave SA-Leute gerächt werden müßten".

Genosse L. ergriff als erster das Wort und zerpflückte unter starkem Beifall das lächerliche Gestammel des Nazihelden. Nur einmal — als er den Münchner Räterepublikschlächter Epp als das zeigte, was er ist, versuchte Nazi-Möckel ihn zu unterbrechen. Als er aber sah, daß er damit in dieser Versammlung kein Glück haben würde, verkroch er sich wieder zum Versammlungsleitungstisch. Gen. L. schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung an die sozialdemokratischen Arbeiter, sich einzureihen in die rote Klassenfront und anzutreten mit dem klassenbewußten Proletariat zum Kampf gegen die braune Mordpest.

Auch die SPD hatte zum Besuch der Versammlung aufgefordert und als Redner den früheren Auslandsdelegierten Fabian, Radeberg, aufgeboten. Obwohl der Naziheld girka dreiviertel Stunde die SPD angegriffen hatte, erklärte F. nicht auf die Ausführungen des Referenten eingehen zu wollen. Mit tatsächlich lächerlichen Mätzchen operierte er gegen „Nasen- und Gesichtseindrücke" der Nazis, wozu ein angeblich 1920 in München verstorbener Professor zitiert wurde. Schließlich verließen die Arbeiter unter dem Gesang der Internationale den Saal.

Possendorf steht zur roten Fahne

Possendorf. In einer hier stattfindenden Erwerbslosenversammlung wurde mit den Stimmen sozialdemokratischer Arbeiter folgende Entschließung angenommen:

„Die heute hier versammelten Erwerbslosen sprechen den Führern der SPD das Vertrauen ab und geloben, mit der KPD um Arbeit und Brot zu kämpfen, der RFD, RH und IAH zu helfen, wo es auch sei."

Gemeinschaft proletarischer Freidenker Deutschlands, Gruppen Löbtau, Plauen, Naußlitz und Cotta, Freitag den 19. Dezember im Drei-Kaiserhof Wintersonnenwendfeier mit Kinderbescherung. Eintritt frei. Anfang 18 Uhr.

Metallarbeiter, Alarm!

Am 19. Dezember müssen alle Metallbetriebe streikfertig sein!

Jetzt die Zeit aus zur Mobilisierung aller Betriebsbelegschaften — Wählt Kampfleitungen! — Der Lohnraub muß an eurem geschlossenen Widerstand scheitern!

Am Freitag beginnen vor der sächsischen Schlichterkammer die Verhandlungen über den Lohntarif der sächsischen Metallarbeiter. 15 Prozent Lohnabbau haben die Metallindustriellen gefordert. Wie in Berlin, Stettin, Hannover, Bielefeld und anderen Landesteilen, wird man auch den sächsischen Metallarbeitern einen Lohnraub diktieren. Die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie steckt unter einer Decke mit der faschistischen Brüning-Regierung, deren Lohnraubprogramm sie im Reichstag zugestimmt hat und deren Lohnraubschiedssprüchen sie sich ohne Widerstand beugen wird. Der bankrotte kapitalistische Staatsapparat soll auf Kosten der werktätigen Massen „sanktioniert" werden.

Kampflos will die Bürokratie wiederum die Metallarbeiterschaft den kapitalistischen Profithyänen ausliefern!

Das darf nicht gelingen. Das geplante Lohnraubverbrechen muß durch den einheitlichen geschlossenen Kampf aller Metallarbeiter zuschanden gemacht werden. Der Streik ist die Waffe der Arbeiter gegen die frechen Vorstöße der Unternehmer. Die Gewerkschaftsbürokraten haben sich bei allen Streiks der letzten Zeit als die besten Streikbruchorganisatoren des Unternehmertums bewiesen. Die Metallarbeiter können darum ihr Schicksal nicht in die Hände der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie legen, wenn sie nicht Selbstmord begehen wollen.

Die einzige Kraft, die den Kampf gegen den Lohnraub führt, die rücksichtslos das Unternehmertum bekämpft, ist die RGO. Unter deren Führung muß die einheitliche Kampffront aller noch im Betrieb stehenden Metallarbeiter und aller Erwerbslosen hergestellt werden. Die RGO sammelt und mobilisiert die Massen für den Kampf gegen den Angriff der Kapitalisten.

Metallarbeiter vor die Front! Tretet zusammen in Belegschaftsversammlungen! Wählt Streikleitungen aus den besten revolutionären Arbeitern, Arbeiterinnen und Jungarbeitern eures Betriebes! Schafft die Streikfront gegen den Lohnraub! Kämpft mit der RGO! Am Freitag, dem 19. Dezember, müssen die Metallbetriebe streikfertig sein, um auf breitester Basis unter der Führung der KPD und der RGO zum Angriff gegen die Metallindustriellen, gegen jeden Pfennig Lohnraub, für die 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich, für gleichen Lohn für gleiche Arbeit, schreiten zu können.

Eisenbahnerschiedsspruch verbindlich erklärt

Dienstdauervorschriften, 16stündige Arbeitszeit, Lohnraub für Werkstättenarbeiter bleibt bestehen
Neue Massenentlassungen und Werkstättenschließungen angekündigt — nur Kampf kann helfen!

Die von der Gewerkschaftsbürokratie angerufene Schlichterkammer hat jetzt in bezug auf die Arbeitszeit der Eisenbahner einen aus zwei Zeilen bestehenden Schiedsspruch gefällt. Der erste Teil setzt die bisherigen Arbeitszeitbestimmungen bis zum 15. Januar 1931 wieder in Kraft. Der zweite Teil legt ab 16. Januar 1931 für die Reichsbahnausbesserungswerke, für die Bahnunterhaltung und ähnliche Dienstzweige die achtstündige Arbeitszeit fest. Für die Dienstzweige Betriebs-, Verkehrs- und Bahnhofdienst wird die Schlichterkammer Mitte Januar eine Entscheidung treffen, nachdem sie vorher einige Dienststellen besichtigt hat.

Was bedeutet dieser Schiedsspruch?

Mit Zustimmung der Gewerkschaftsbürokratie wird seit ½ Jahren in den Werkstätten und in der Bahnunterhaltung verkürzt gearbeitet. Wenn jetzt der Schiedsspruch die verkürzte Arbeitszeit (von 51 auf 48 Stunden pro Woche) festlegt, ohne einen Lohnausgleich, so bedeutet dies die dauernde Festlegung des Lohnraubes.

Mit diesem Lohnraub hat die reformistische Gewerkschaftsbürokratie sich schon vor den Verhandlungen voll und ganz einverstanden erklärt. Dies geht aus einem Artikel der christlichen Gewerkschaften, der „Deutsche" Nr. 293, hervor, in dem es heißt:

„Die Organisationen haben sich bemüht der außerordentlichen schwierigen Gesamtlage Deutschlands Rechnung zu tragen, Schwierigkeiten zu vermeiden und eine Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich überall dort vorzunehmen, wo sie ohne Schwierigkeit im Eisenbahnbetrieb durchführbar war."

Also die Scheffel und Konsorten waren sich mit ihren christlichen Freunden über den Lohnraub im klaren und haben sich selbst darum bemüht, Dorpmüller die notwendigen Vorschläge zu machen. Die Verkürzung der Arbeitszeit auf Kosten der bis zum Weißbluten ausgebeuteten Eisenbahner muß deren schärfsten Kampf hervorrufen. Jawohl, Arbeitszeitverkürzung, aber nur mit vollem Lohnausgleich, ist die Forderung der Eisenbahner. Der Schiedsspruch stellt aber nicht nur einen Lohnraub dar, sondern enthält auch eine noch stärkere Ausbeutung der Dorpmüller-Proleten. Die Verkürzung der Arbeitszeit in den Reichsbahnausbesserungswerken und der Bahnunterhaltung wird nicht einem Erwerbslosen Arbeit und Brot geben. In kürzester Zeit werden die in diesen Dienststellen beschäftigten Arbeiter dasselbe Arbeitspensum zu leisten haben wie bisher. Ja, Dorpmüller wird nicht einmal dazu übergehen, die ausgesprochenen Kündigungen von 15 000 Eisenbahnern zurückzunehmen, die am 1. Januar 1931 in Kraft treten. Wenn die Gewerkschaftsbürokratie sich bemüht hat, die Arbeitszeit nur dort zu kürzen, wo keine Schwierigkeiten in der Durchführung bestehen, so spricht sie offen aus, daß sie überall dort, wo die Verkürzung der Arbeitszeit mit der Vermehrung des Personals verbunden ist, also im Betriebs- und Verkehrsdienst, die Arbeitszeit nicht gekürzt wissen will. Damit dokumentiert sie ganz offen, daß sie für das Fortbestehen der Dienstdauervorschriften eintritt, die eine 12- bis 14-stündige Arbeitszeit pro Tag für die Eisenbahner bedeuten.

Wie wir eben erfahren, hat der Reichsarbeitsminister Steigerwald den Reichsbahnschiedsspruch für verbindlich erklärt.

Doch für die Eisenbahner ist die Frage nicht erledigt. Neue Massenentlassungen stehen bevor. Werkstätten sollen geschlossen werden. Im März wird Dorpmüller seinen Lohnraub durchführen. Dieselbe Haltung, die die Reformisten jetzt einnahmen, werden sie auch bei der Lohnfrage einnehmen. Auch jetzt werden sie die Möglichkeiten des Lohnabbaues prüfen und sich bemühen, keine Differenzpunkte mit Dorpmüller entstehen zu lassen. Für die Eisenbahner aber ist es ein Kampf um ihre Lebensinteressen. Sie müssen das Betrugsmanöver der Gewerkschaftsbürokratie durchschauen und unter Führung der RGO die einheitliche Kampffront aller Eisenbahner für die Durchsetzung des Siebenstundentages, der 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich, für die Beseitigung der Dienstdauervorschriften, für die übrigen Forderungen der revolutionären Eisenbahner-Opposition organisieren.

Verbreiterung des Jungarbeiterstreiks in Mannheim

Der Streik der Jungarbeiter der Firma Leinkugel hat sich weiter verschärft. Am Sonnabend traten weitere Jungarbeiter und 2 Abteilungen der erwachsenen Arbeiter in den Streik.

Durch Drohung mit Entlassung versucht die Firma die Streikfront der Jungarbeiter zu durchbrechen. Ihre Geschlossenheit zum Ausdruck bringend, marschierten die Jungarbeiter nach der Streikversammlung gemeinsam und unter dem Gesang revolutionärer Lieder nach der Fabrik, um den letzten Wochenlohn abzuholen.

Die Firma zahlt den Jungarbeitern einen Schandlohn von durchschnittlich 7 bis 8 Mark pro Woche. Abzüglich Schulgeld, Fahrgeld usw. verbleiben den Jugendlichen oft nur 2 bis 3 Mark. Die Jungarbeiter stehen fest formiert gegen den Unternehmer. Sie sind entschlossen, nicht früher in den Betrieb zu gehen, bis ihr Lohn erhöht ist.

Hinein in die RGO!

Tarnow „würdig" empfangen

Das Vorstandsmitglied des ADGB und gleichzeitig Vorsitzender des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Tarnow, sollte am Freitag, in einer öffentlichen Versammlung in Eisenach im Fürstenhof sprechen. Die Versammlung war einberufen von SPD, ADGB, Reichsbanner und SAJ. Tarnow sollte vom Reichsbanner und von den Sozialdemokraten abgeholt werden.

Als Tarnow die Sperre verlassen wollte und sich schon auf den würdigen Empfang vorbereitete, wurde er mit einem hundertstimmigen Ruf „Nieder mit dem Sozialverräter" begrüßt. Vor Schreck machte Tarnow kehrt und zog es vor, die Bahnhofssperre nicht zu verlassen. Polizei und ein Stab der SPD-Bonzen brachte Tarnow wieder zum Bahnsteig zurück und heimlich mußte er über den Güterbahnhof gebracht, in ein Auto verstaut und zum Versammlungslokal gefahren werden.

Die demonstrierenden Arbeiter zogen unter den Losungen der KPD und der RGO durch Eisenach zum Entsetzen Tarnows und der SPD-Bonzen.

Im Fürstenhof erklärte Tarnow, **daß ihm in Deutschland etwas Derartiges noch nicht passiert wäre wie in Eisenach.** Die Eisenacher Arbeiterschaft hat demnach dem eifrigsten Verfechter der sozialfaschistischen Lohnabbautheorie den ihm gebührenden Empfang bereitet. Die sozialfaschistischen Bonzen vom ADGB müßten, nachdem Urich in Erfurt eine ebensolche Abfuhr erhalten hatte, eigentlich ihre Schlüsse daraus ziehen, doch sie pfeifen ja auf die Stimmung der Arbeiterschaft. **Ihre Rolle ist es ja gerade, als Lakaien der faschistischen Bourgeoisie die Arbeiterschaft im Zaum zu halten, den brutalen Lohnraub der Kapitalisten zu unterstützen und die reformistischen Gewerkschaften auf den Weg des Faschismus zu drängen.** Die Arbeiterschaft muß sich darum um so fester um die revolutionäre Gewerkschaftsopposition und die Kommunistische Partei sammeln zum **Kampf gegen Hunger und Faschismus.**

Abrechnung mit Gewerkschaftsbonzen

(Arbeiterkorrespondenz)

Am 9. Dezember fand die Mitgliederversammlung der Maler statt. Der Angestellte Schmidt vom Bekleidungsarbeiterverband referierte über das Schlichtungswesen und gab sich in seinem Referat die größte Mühe, dieses zu verteidigen und als einen „großen Erfolg" für die Arbeiterschaft hinzustellen. Er meinte, daß, wenn die Schlichtungsstellen in letzter Zeit auch Schiedssprüche gefällt hätten, die selbst die Gewerkschaftsbonzen nicht befriedigten, so wären die Schlichtungsinstanzen trotzdem „notwendig", denn ohne sie wäre die Lage der Arbeiter noch schlechter.

In der Diskussion traten einige Kollegen der RGO auf. Sie zeigten den wahren Charakter der kapitalistischen Schlichtungsinstanzen und wiesen nach, daß die Schlichtungsinstanzen nur Organe zur Niederhaltung der Arbeiter, Instrumente der Bourgeoisie sind. Des weiteren rechneten sie mit der Streikbruchtaktik der Reformisten scharf ab. In seinem Schlußwort versuchte Schmidt die angeführten Argumente der RGO-Redner ins Lächerliche zu ziehen, doch die Kollegen erkannten, daß das, was die Kollegen der RGO ausgeführt haben, richtig ist.

Das Auftreten der RGO-Kollegen in der Mitgliederversammlung der Maler ist zu begrüßen. Entsprechend den Beschlüssen des 5. Weltkongresses der RGI müssen wir unsere Arbeit in den reformistischen Gewerkschaften verstärken, bei jeder Gelegenheit geschlossen als Gruppe der RGO auftreten und die Grundsätze der RGO verteidigen. Nur so wird es uns möglich sein, die irregeführten, heute noch den reformistischen Gewerkschaftsbonzen nachlaufenden Arbeiter für die revolutionäre Kampffront zu gewinnen. (2822)

Der Schlichter des Bankangestelltengehaltsraubs soll Lohnraub für die Buchdrucker diktieren

Buchdruckunternehmer fordern 14.5 Prozent Lohnraub / Reformistische Gewerkschaftsbürokratie verlangt 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich / Buchdrucker, macht die Betriebe sofort streikreif

Am Montag begannen die Verhandlungen über den neuen Lohntarif im Buchdruckgewerbe. Von seiten der Unternehmer wurde die Forderung gestellt, die bisherigen Löhne um 14.5 Prozent zu senken und den Spitzenlohn auf 50 Mark festzusetzen. Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie verlangte, den Lohntarif zu verlängern, **die Arbeitszeit auf 40 Stunden pro Woche zu kürzen und den sich hieraus ergebenden Lohnausfall unter Berücksichtigung der Minderentlohnten von Unternehmern und Arbeitern gemeinsam zu tragen.** Nach langem Hin und Her brach man die Verhandlungen ab und legte die Entscheidung in die Hand des Zentralschlichtungsamtes. Vorsitzender dieses Schlichtungsamtes ist der westfälische Schlichter Dr. Brahn, der den Gehaltsraubschiedsspruch für die Bankangestellten fällte. Was der Schiedsspruch für die Buchdrucker bringen wird, liegt auf der Hand. In der neuesten Verbandszeitung der Buchdrucker „Korrespondent" nimmt die Buchdruckerverbandsbürokratie zu den Verhandlungen Stellung in einer Form, die zeigt, daß sie bereit ist, jedem Lohnraub die Zustimmung zu geben. Kein Wort an die Mitglieder des Verbandes, in den Betrieben zum Abwehrkampf zu rüsten, sondern in dem Artikel „Lohn- und Preissteigerungen" ein elendes Gestammel über die Anträge der Unternehmer. **Dabei muß die reformistische Gesellschaft des Buchdruckerverbandes selbst feststellen, daß die Preise im Buchdruckgewerbe seit 1912 um 160 Punkte gestiegen sind, während die Spitzenlöhne nur eine Steigerung von 70,1 Punkten erfahren haben.** Aber was nützen diese Zahlen, wenn man keine Schlußfolgerungen daraus zieht, sondern im Gegenteil selbst noch Vorschläge zum Lohnabbau macht, denn nichts anderes enthält der Antrag der Reformisten auf Herabsetzung der Arbeitszeit auf wöchentlich 40 Stunden ohne einen Lohnausgleich. Der Schlichter des Bankangestelltengehaltsraubes soll am heutigen Tag den Lohnraub diktieren. Die Buchdrucker dürfen sich keinen Lohnraub diktieren lassen. Es ist ihre Pflicht, sofort in Betriebsversammlungen zu dem Schlichtungshandel Stellung zu nehmen und die notwendigen Abwehrmaßnahmen zu beschließen. Einen erfolgreichen Kampf gegen die Lohnräuber können die Angehörigen des Buchdruckgewerbes nicht führen unter der Leitung der Reformisten, sondern allein unter der Führung der RGO. **Darum ist die Bildung selbstgewählter Kampfleitungen eine dringende Notwendigkeit, denn nur diese werden in der Lage sein, alle Buchdrucker in einer einheitlichen, geschlossenen Kampffront zusammenzufassen und erfolgreich den Kampf gegen Lohnraub führen zu können.**

Die RGO
Was sie ist und was sie will

Das ist der Titel der 10-Pfennig-Broschüre, die im Verlag von „Betrieb und Gewerkschaft GmbH" soeben erschienen ist.

Die Broschüre enthält eine populäre Darstellung der Ziele und nächsten Aufgaben der RGO und gibt eine gute Uebersicht über den organisatorischen Aufbau der RGO.

Heute, wo die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer bereits in die arbeitsgemeinschaftlichen Verhandlungen mit dem Unternehmertum eingetreten sind, um den Lohnabbau auf der ganzen Linie durchzuführen, wo die Gewerkschaftsbürokratie jeden Arbeitskampf verrät, suchen Millionen Arbeiter nach einer klassenbewußten, ehrlichen und entschlossenen Führung im Kampf gegen das Unternehmertum. Diese Führung ist die RGO, die einzige gewerkschaftliche Kampforganisation der deutschen Arbeiter.

Die sozialfaschistischen Gewerkschaftsführer, die nach eigenem Eingeständnis einen neuen Burgfriedenpakt mit den Unternehmern schließen wollen, verleumden in allen Gewerkschaftsversammlungen die RGO und verbreiten über sie die tollsten Lügen. Ja, die ADGB-Bürokratie hat sogar eine anonyme Broschüre drucken lassen, die die Zwecke und die Ziele der RGO gefälscht wiedergibt. Um so notwendiger ist die Aufklärung durch die vorliegende Broschüre „Die RGO — Was sie ist und was sie will". Diese Broschüre muß in Millionen von Exemplaren verbreitet werden, sie gehört in die Hand jedes Arbeiters. Jedes RGO-Mitglied hat die Pflicht, an der Massenverbreitung der Broschüre mitzuhelfen.

Die Broschüre, deren niedriger Preis von nur 10 Pfennig den Massenvertrieb ungemein erleichtert, ist in allen roten Buchhandlungen und bei allen Literaturvertriebsstellen zu haben.

Unterstützt den Streik der Taxifahrer!

Meldet euch in folgenden Streiklokalen:

Zentralstreiklokal:

Bayrische Krone, Neumarkt . . . . . Tel. Nr. 17 304

Weitere Streiklokale:

Reißiger Hof, Reißigerstraße	Tel. Nr.	61 225
Glashütter Hof, Glashütter Straße . .	„ „	38 596
Dahms Restaurant, Rietschelstraße . . .	„ „	13 106
Gasthof Blasewitz, Schillerplatz	„ „	30 073
Bürgergarten, Lübecker Straße	„ „	17 326
Rest. Schimm, An der Dreikönigskirche .	„ „	56 195

RGO

Bezirkskomitee Dresden-Altstadt, Rosenstraße 100 Telefon: 13 879 / Postscheckkonto Herb. Wehner, Amt Dresden Nr. 38 344

Freitag den 19. Dezember 15 Uhr

Erwerbslosen-Versammlung

in Matzke's Etablissement, Pieschen, (kleiner Saal). Referent: Genosse Herrmann, Leipzig.

Verantwortlich für Dresden, Ostsachsen und Feuilleton: Willy Jenner, Dresden; für Sport: Albert Zwicker, Dresden; für Politik, Gewerkschaft, Beilagen und den übrigen Inhalt: Ernst Schneller, MdR., Berlin; für Inserate: Wilhelm Schwandt, Dresden. — Druck: „Vorwärts", Dresden, Güterbahnhofstr. 2 — Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden, Güterbahnhofstr. 2.

Rund um den Erdball

Bullerjahn, das Opfer eines Urkundenfälschers, Schiebers und Erpressers

Millionär Gontard, der Vertrauensmann des Reichsgerichts

Neue sensationelle Wendung im Justizskandal Bullerjahn — Kriegsrüstungsschiebungen im kaiserlichen Deutschland

Knapp drei Wochen sind es her, als die unglückliche weißhaarige Mutter des seit 8 Jahren hinter Gefängnismauern schmachtenden Bullerjahn einen „Mißklang" in die aufreizend luxuriös aufgezogene Hochzeit im Hause Gontard brachte. In wilder Verzweiflung stürzte sich seinerzeit die Mutter Bullerjahns auf den Blumen bestreuten Stufen der Berliner Mathäikirche dem Gontardschen Hochzeitszuge entgegen. „Geben Sie mir meinen Sohn wieder, Herr v. Gontard. Sie haben ihn für 15 Jahre unschuldig ins Zuchthaus sperren lassen. Für 8 Jahre haben Sie mir meinen Ernährer genommen. Sprechen Sie endlich die Wahrheit!"

Doch Gontard dachte nicht daran, zu reden. Nur einen Augenblick verlor dieser erfolgreiche abgebrühte Rüstungsschieber seine Fassung, um dann schnell gefaßt, ruhig und gelassen seinen Weg fortzusetzen. Bei den Klängen einer Künstlerkapelle beschloß die Gontardsche Hochzeitsgesellschaft den „durch keine weiteren Zwischenfälle gestörten Freudentag".

Das war, wie bereits erwähnt, vor kaum drei Wochen. Inzwischen sind neue Tatsachen bekannt geworden, die das Charakterbild des Herrn v. Gontard als rücksichtslosen Schieber vervollständigen. Gleichzeitig aber sind diese Tatsachen wie selten geeignet, uns einen Blick hinter die Kulissen der Rüstungsindustrie im kaiserlichen Deutschland zu gestatten.

Gontard, der Rüstungsschieber

Das Reichsgericht, das sich bekanntlich bei der Verurteilung Bullerjahns zu 15 Jahren Zuchthaus hauptsächlich auf die geheim gemachten Aussagen der „ungenannten Vertrauensperson" — also Gontard — stützte, wird nach Bekanntwerden der folgenden Ungeheuerlichkeiten wohl oder über gezwungen sein, die Glaubwürdigkeit dieses dunklen Ehrenmannes noch einmal zu untersuchen. Der Verteidiger des Lagerverwalters Bullerjahn, Dr. Rosenfeld, ist in der Lage, von Gontard nachzuweisen, daß er Handlungen begangen hat, wodurch „gewöhnliche Arbeiter" für Jahre hinaus ins Zuchthaus geworfen werden.

So soll n. Gontard im Jahre 1907 Nachrichten in die französische Presse lanciert haben, daß die französische Heeresleitung die Zahl ihrer Maschinengewehre verdoppeln wolle, um auf diese raffinierte Weise auch die preußische Militärverwaltung zur Anschaffung neuer Maschinengewehre zu veranlassen.

Hierbei hatte v. Gontard die Hoffnung, daß einen Teil der Aufträge seine Firma bekommen würde. Die verzweifelten Versuche Gontards, diese Anschuldigungen zu entkräften, sind kläglich mißlungen.

Gontard, der Urkundenfälscher

Dr. Quandt, der frühere Aufsichtsratsvorsitzende der Berlin-Karlsruher Industriewerke hat sich nach Gontards Austritt aus dieser Firma in einer Vernehmung über das „krankhafte Benehmen, Widersprüche und Ungenauigkeiten" des rücksichtslosen Industrieritters geäußert. Die „Ungenauigkeit" stellt sich beim näheren Zusehen als eine ganz gewöhnliche Dokumentenfälschung heraus.

Gontard soll nämlich in einem Schriftstück, das von dem ehemaligen Aufsichtsratsvorsitzenden Hagen bereits unterzeichnet war, nachträglich Korrekturen vorgenommen haben,

die praktisch nichts anderes als einen Versuch bedeuteten, sich auf unrechtmäßige Weise Vermögensvorteile zu verschaffen.

Gontard, der Erpresser

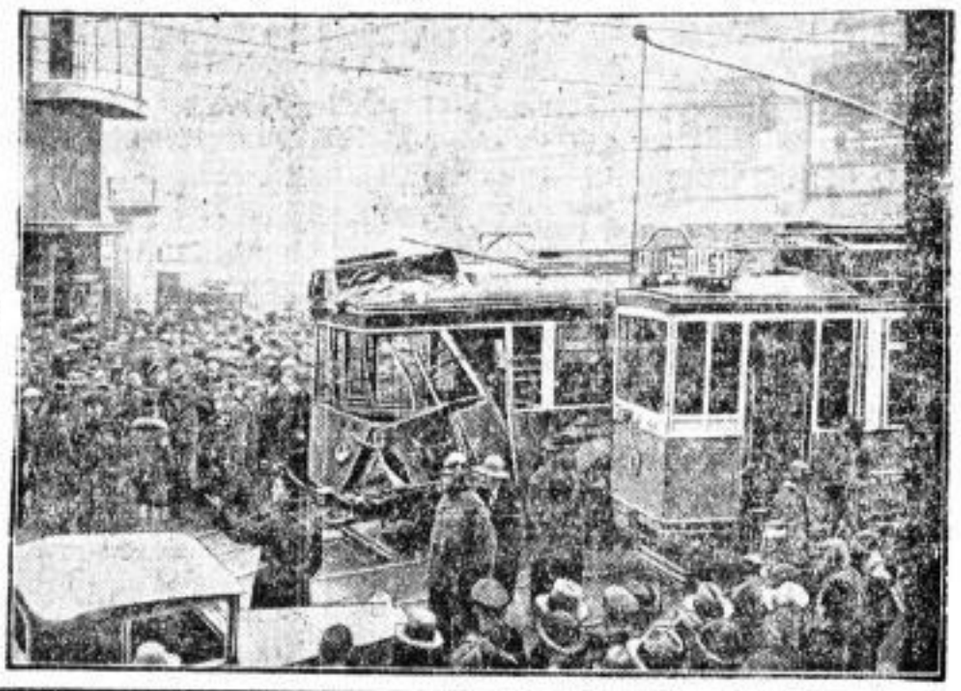
Bei gewöhnlichen Sterblichen genügten eigentlich diese Anschuldigungen, um die Glaubwürdigkeit eines Zeugen im Sinne der deutschen „Rechtspraxis" zu erschüttern. Da aber Gontard nicht nur Millionär, sondern sogar ein adliger Industrieritter ist, wird es notwendig sein, den „Vertrauensmann des Reichsgerichts in seiner ganzen Niederträchtigkeit und Erbärmlichkeit zu entlarven. So soll Gontard in einem Briefe **an einen anderen Industriellen, dessen Namen der Verteidiger Bullerjahns im Augenblick noch nicht nennen will, geschrieben haben,**

„wenn er nicht wieder in den Aufsichtsrat der Firma Daimler-Benz gewählt würde, so käme es ihm nicht darauf an, in der Daimler-Angelegenheit einen Skandal zu inszenieren, gegen den der Barmat-Skandal gar nichts sei."

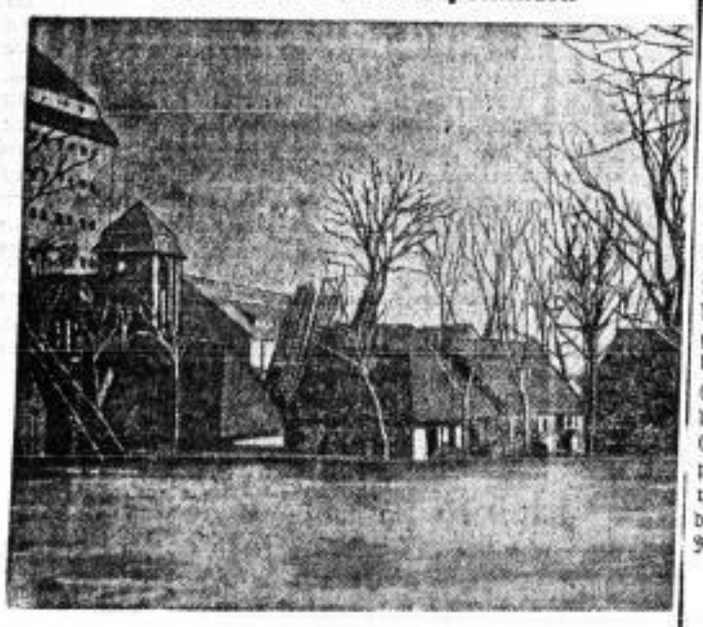
Mit diesem Briefe also entlarvt sich Gontard im Sinne der Paragraphen selbst als ein Erpresser libelsten Formats. Wir wiederholen: Der zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Lagerverwalter Bullerjahn schmachtet nunmehr bereits 8 Jahre unschuldig hinter Gefängnismauern, weil das oberste deutsche Gericht, also das Leipziger Reichsgericht, den Aussagen eines notorischen Schiebers, Urkundenfälschers und Erpressers mehr glaubt, als den leidenschaftlichen Beteuerungen des Arbeiters Bullerjahn. Das Ganze nennt sich „republikanische Rechtsprechung!"

Straßenbahnzusammenstoß im Zentrum Berlins

In Berlin wurden dieser Tage bei dem Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen in der Leipziger Straße 40 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Unser Bild stellt eine Aufnahme kurz nach der Katastrophe dar



Hochwasser in Westpommern



Die kleinen pommerschen Flüsse Peene und Tollense erreichten infolge der lang andauernden Regenfälle der letzten Zeit einen solchen Hochwasserstand, daß die Stadt Demmin — wie unser Bild zeigt — im Norden, Westen und Süden völlig vom Wasser umgeben wurde.

Schlecht belohntes Entgegenkommen

Ein Kaufmann aus Mühlhausen ist auf der Landstraße zwischen Eschwege und Mühlhausen von zwei Männern, die er entgegenkommenderweise mitgenommen hatte, überfallen und seiner Barschaft in Höhe von 2000 Mark beraubt worden. Die Täter sind geflohen.

Autodroschke verbrannt

An der Autodroschkenhaltestelle an der Stromstraße in Moabit geriet gestern morgen eine Kraftdroschke aus noch nicht geklärter Ursache in Brand. Der Wagen wurde von den Flammen vollkommen zerstört. Personen kamen nicht zu Schaden.

Ein Berliner in Italien verschwunden

Mord an einem 73jährigen Greis

Das Ende einer Erholungsreise

Berlin, 16. Dezember. Der 73jährige Rentier Bernhard Friedland aus Berlin, der am 25. Oktober eine Erholungsreise nach Italien angetreten hat, ist seit dem 11. November spurlos verschwunden.

Die letzte Nachricht erhielt seine in Berlin wohnende Tochter am 11. November aus Neapel. Nach Mitteilungen der Verwandten käme ein Selbstmord des Greises auf keinen Fall in Frage. Es ist daher nur möglich, daß dem Verschwundenen ein Unfall zugestoßen ist oder daß er das Opfer eines Verbrechens wurde.

Bisher konnte nur ermittelt werden, daß sich der Greis verschiedentlich unvorsichtigerweise mehreren Personen gegenüber geäußert habe, daß er von seiner Bank in Berlin größere Geldbeträge überwiesen bekäme.

So kann sich der Portier eines Hotels in Rom genau erinnern, daß der Verschwundene einmal eine solche Aeußerung in seiner Gegenwart gemacht hat. Die Post, die sich der Verschwundene postlagernd nach Neapel nachsenden ließ, ist seit dem 11. November nicht mehr von ihm abgeholt worden. Nach alledem glaubt man, daß der Dreiundsiebzigjährige das Opfer eines Raubmordes geworden ist.

Riesenüberschwemmungen in Süd-Anatolien

18 Dörfer abgeschnitten — Bisher 8 Tote geborgen

Istanbul, 16. Dezember. Ueber ganz Südanatolien tobt ein furchtbares Unwetter mit Sturm und lang anhaltendem Regen, der in Sizilien, besonders aber in den Städten Adana, Mersina und Adalia große Ueberschwemmungen verursacht hat.

In Sandschak-Kosan stehen weite Strecken Landes unter Wasser. In mehreren Orten mußten selbst Krankenhäuser geräumt werden. Ueber das Schicksal von 18 abgeschnittenen Dörfern weiß man bis zur Stunde noch nichts zu berichten. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind acht Tote geborgen.

Nach der goldenen Hochzeit — Selbstmord

Ein Ehepaar in Frankfurt a. d. Oder unternahm kurz nach seiner goldenen Hochzeit einen Selbstmordversuch durch Einatmen von Leuchtgas. Die Wiederbelebungsversuche hatten nur bei dem Ehemann Erfolg. Die Ursachen der Verzweiflungstat des Greisenpaares sind in der vollkommen auswegslosen wirtschaftlichen Lage zu suchen.

Schneestürme in Schweden

Ueber ganz Schweden wüten Schneestürme, die besonders in dem nördlichen Landesteil den gesamten Telephon- und Telegraphenverkehr lahmgelegt haben. Von der Küste wird gleichfalls Sturm bis zu 20 Sekundenmetern gemeldet.

Der Monat des proletarischen Buches

Für jeden Betriebsarbeiter unentbehrlich

DAS ARBEITSRECHT IN DER PRAXIS

Herausgegeben vom Reichskomitee der revolutionär. Gewerkschaftsopposition Deutschlands. Mit ausführlichem Sachregister u. Formularanhang, bearbeitet von Franz Wisnewski

AUS DEM INHALT: Geschichte der Betriebsrätebewegung / Das Betriebsrätegesetz / Zur Arbeitszeit / Arbeitsordnung / Lehrlingsausbildung / Massenentlassungen / Kündigungsfristen Steuerabzüge / Arbeitslosenversicherung / Hausarbeiterrecht / Landarbeiter / Formularanhang etc.

144 Seiten, in biegsamen Leinenband 2.— Mark

INTERNATIONALER ARBEITER-VERLAG, BERLIN C 25

Fortsetzung des Landtagsberichts

Die Nazis haben im Reichstag unseren Antrag auf Aufhebung der Youngsteuern abgelehnt. Kann man sich besser schützend vor das Bank- und Monopolkapital stellen? Die Hitlerpartei hat das Gegenteil von dem getan, was die Anhänger erwarteten. Die Naziproleten haben geglaubt, daß die Braunhemden gegen das Monopolkapital aufmarschieren sollten. Statt dessen können sie feststellen, daß im Reichstag von Rosenberg, dem Naziführer, bis Hilferding, dem SPD-Führer, Erfüllungspolitik getrieben wird. Hitler hat in der amerikanischen Presse beteuert, daß auch die Nazis Erfüllungspolitik betreiben. Wir sind gegen die Massenausplünderung und fordern deshalb eine politische Entscheidung, eine Abstimmung über die Notverordnung hier im Plenum. Deswegen rufen wir auch die Massen auf zum außerparlamentarischen Kampf. (Bravo und Händeklatschen bei den Kommunisten. Weckel ruft den Genossen Renner zur Ordnung, weil er über den Aufstand gegen den Kapitalismus spricht.)

Edel (SPD): Das von Renner zuletzt Gesagte ist nicht ernst zu nehmen. Im übrigen sei die SPD dagegen, alles Bestehende des heutigen Systems zu zerschlagen. (Zahlreiche Zwischenrufe von den kommunistischen Bänken und von den Tribünen, die dem Genossen Renner Beifall zollen. Es hagelt Ordnungsrufe gegen kommunistische Abgeordnete.) Die SPD könne nicht absolut verantwortungslos sein.

Studentkowsky (NSDAP) verteidigt die Youngpolitik der Nazis in Thüringen und die Ablehnung des kommunistischen Antrages im Reichstag, nach dem die Millionäre besteuert werden sollen, mit den alten Argumenten der SPD, daß durch diese Katastrophenpolitik der KPD ein neuer Krieg heraufbeschworen würde. Heuchlerisch erklärte er, daß den Nazis das Blut der deutschen Arbeiter „heilig" sei. Sie dächten nicht daran, die Millionäre zu besteuern. (Zwischenruf von der Tribüne: „Heil- und Pflegeanstalt!")

Genosse Sindermann:

Studentkowsky hat hier anders gesprochen als in den öffentlichen Versammlungen.

Er hat hier offen gesagt, daß sie für die Erfüllungspolitik und für die Unterdrückung des Proletariats sind.

Wir sagen offen, daß unsere Politik für den Kapitalismus eine Katastrophe, ja seine Vernichtung ist. Die Politik der SPD verhindert die Klarheit der Arbeiter über die notwendigen Aufgaben. Die elende Untertanenrolle der Nazis ist entlarvt. Es gilt, diesem Gesindel, das in ihren Versammlungen mit Biergläsern und Dolchen gegen die Arbeiter vorgeht, mit der größten Aktivität der Massen und mit denselben Mitteln entgegenzutreten.

In Mittweida haben die faschistischen Halunken einen Kriegsbeschädigten, als er die Frage stellte, warum sie im Reichstag gegen die Besteuerung der Millionäre und Aufsichtsräte stimmten, schwer verletzt. Auch ein SPD-Arbeiter und eine ganze Anzahl anderer Arbeiter sind von diesen Messerstechern und Revolverhelden schwer verletzt.

Da wagt es dieses Gesindel, zu sagen, ihnen sei ein Menschenleben „heilig". Die Arbeiter werden ihnen zu ihrem „Dritten Reich" verhelfen, aber einige Meter unter der Erde. Immer mehr erkennen auch die SPD-Arbeiter, daß der faschistischen Gefahr nur mit derselben Gewalt, die sie gegen Arbeiter anwenden, entgegengetreten werden kann. Für alle Proletarier ist jetzt Großalarm. Sie dürfen nicht mehr zögern. Die Losung muß lauten: Sturmriemen herunter und vorwärts gegen das nationalsozialistische Gesindel und die faschistische Diktatur. (Lebhafter Beifall bei den Kommunisten und auf den Tribünen.)

Nachdem noch einige bürgerliche Abgeordnete sprachen und Bünger versuchte, die Politik der Volkspartei zu rechtfertigen, erfolgte die Abstimmung.

Gemeinsam mit den Regierungsparteien stimmte die SPD für die Rücküberweisung der Notverordnungen an den Ausschuß und bewies damit, daß sie die faschistische Diktaturregierung unterstützt.

Winterhilfsanträge der KPD

Genosse Siegel gibt den Bericht von der Ausschußsitzung, in der der kommunistische Antrag angenommen wurde. Es war vorauszusehen, daß dieser Antrag alle Gemüter aufwühlte. Die Parteien erklärten, die 10 Millionen, die von den Kommunisten gefordert wurden, seien nicht ausreichend. Dabei ist dieser Antrag gestellt im Zusammenhang mit einem Reichstagsantrag. Wenn die SPD und die Nazis im Reichstag ebenfalls für den kommunistischen Antrag gestimmt hätten, würde den Forderungen und Bedürfnissen der Erwerbslosen und Sozialrentner entsprochen worden sein. Hier stimmte die SPD für den kommunistischen Antrag, und im Reichstag sowie in ihrer Presse bezeichnete sie diese Anträge als „Verhöhnung". In Thüringen und in Braunschweig haben sie dieselben Anträge gestellt.

Wenn die SPD gegen uns den Vorwurf erhebt, daß wir die Erwerbslosen verhöhnen, so fällt dieser Vorwurf auf sie zurück.

Die Nazis stimmten gegen die Beschaffung der Mittel dadurch, daß sie gegen die kommunistische Forderung auf Besteuerung der Millionäre stimmten. Die SPD hat im Reichstag für die Millionärsteuer gestimmt, obgleich sie diesen Antrag einige Tage früher auf das schärfste bekämpfte. Das zeigt die abgrundtiefe Heuchelei dieser beiden Parteien, die mit vertauschten Rollen die Kapitalisten verteidigen. Die Nazis haben lediglich aus demagogischen Gründen einen Antrag gestellt, um sich zu entlasten. Die Tatsachen sprechen aber eine zu harte Sprache. Dietrich selbst hat im Reichstag erklärt, daß

26 Milliarden ins Ausland verschoben

wurden. Die Steuerstundungen sind auf eine halbe Milliarde angelaufen. Die Ueberweisungen an die Industriellen betragen Riesensummen. Allein in Sachsen können durch unsere Vorschläge auf Abbau der großen Gehälter 23 Millionen Mark bewirkt werden. Unsere Stellung ist klar, wir sind für Arbeitsbeschaffung und für Unterstützung, solange keine Arbeit beschaffen wird. Die Sozialdemokraten aber machen einen Weihnachtsrummel, ebenso die Nazis, wo sie mit Musik und Gesang etwas für „die Seele und Heilandsidee" tun, wo sie erklären, das „deutsche Weihnachtsfest" gegen den Bolschewismus zu verteidigen. (Zwischenruf: Meyer als Weihnachtsmann.) Das zeigt, daß diese Leute gar nicht daran denken, den Massen aus ihrer materiellen Not zu helfen. Das Elend der Werktätigen kann nur durch Massenkampf beseitigt werden. Mit allen Mitteln treten wir im Parlament für die Beseitigung der Notlage ein. Aber alle Illusionen müssen zerstört werden. 1930 wurden 60 Millionen zur Arbeitsbeschaffung beschlossen. Die Regierung hat sie

kurzerhand gestrichen und bewiesen, daß das Parlament nichts zu melden hat. Wir rufen deshalb von hier die Massen zum Hungermarsch auf. Wir sind überzeugt, daß ebenso wie die SPD-Arbeiter auch die Naziproleten mit uns gegen die faschistische Diktatur marschieren werden.

Die Naziproleten wissen bereits, daß die preußischen Prinzen, die Generäle Litzmann, Epp und Co. nichts mit Sozialismus und den Arbeitern zu tun haben. Die Werktätigen, die von dem Bürgertum voller Hoffnungen zu den Nazis kamen, werden jetzt zu uns kommen. Mehr und mehr müssen sie sich überzeugen, daß die NSDAP eine großkapitalistische Politik betreibt. Auch Severing hat noch nie etwas mit Sozialismus zu tun gehabt. Das Bielefelder Abkommen, das Verbot des RFB, das Republikschutzgesetz — sie sind Maßnahmen gegen die Arbeiter. Und wenn alte Sozialdemokraten erklären, daß sie jahrzehntelang gegen das alte Versammlungsrecht ankämpften, so hat der Führer der Dresdner Schupo in einer Erwerbslosenversammlung erklärt, daß

die Versammlungsüberwachung auf Grund des Republikschutzgesetzes von Severing erfolgt.

Die SPD hat unter ihre ganze Vergangenheit einen dicken Strich gemacht. Die Arbeiter werden daraus die entsprechenden Konsequenzen ziehen und mit der KPD gegen den Hunger und die faschistische Diktatur ankämpfen. (Vizepräsident Hickmann ruft den Genossen Siegel wiederholt zur Ordnung. Als am Schluß seiner Rede die kommunistischen Abgeordneten und die Tribüne Beifall klatschten, entzieht Hickmann dem Genossen Siegel das Wort und weist ihn wegen eines Zurufes vom Platz aus der Sitzung.) Die Abstimmung ergab

Annahme der Vorschläge des Haushaltausschusses A, nachdem 10 Millionen für die Winterhilfe zur Verfügung gestellt werden. Die von den Kommunisten gestellten Minderheitsanträge werden von der SPD mit dem Bürgertum niedergestimmt.

Anschließend wurde ein deutschnationaler Antrag, in dem Vorschläge zur Neuregelung des Landesfinanzausgleichgesetzes enthalten waren, und eine vorläufige Ueberweisung von [illegible] Millionen aus dem Außerordentlichen Haushaltplan an die Gemeinden beraten. Nächste Sitzung findet Donnerstag den 18. Dezember, 11 Uhr, statt, mit der Tagesordnung: Beratung von kommunistischen Anträgen für Kurzarbeiter und Aenderung der Stempelkontrolle und dem SPD-Antrag: Bereitstellung der Mietzinssteuer für den Wohnungsbau.

Rundfunk

Donnerstag den 18. Dezember:

Leipzig-Dresden

12: Aus Alt-Wien (Schallplatten). 13.15: Zeitzeichen. 13: Wettervoraussage. 15.55: Ausgewählte Richard Strauß (Schallplatten). Anschl. Werke von [illegible] Literatur. 14.30: Geschichten- und Liederstunde für die Jugend. 16.15: Das Orchester: „Musikinstrumente und Spielzeug". 17.30: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.05: Sprachenfunk: Spanisch. 18.30: Reportage aus den Ufa-Film-Ateliers in Berlin-Neubabelsberg. Vom Werdegang des Tonfilms. 20.30: Violin-Duos.

Berlin

14—14.15: Opernvorspiele (Schallplattenkonzert). 15.20: Technik und Haushalt. 16.05: Jugendstunde. 16.30: Hans Gal. 17.00: Lieder. 17.30: Kurze Bücherstunde. 17.40: Moderner Streichquartett. Werke von Paul Linke. 18.55: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. 19.30: Zeitberichte. 20: Eine Stunde Marcellus Schiffer. 21: Tages- und Sportnachrichten.

Deutsche Welle Königswusterhausen

12—12.55: Schallplattenkonzert. 15.45: Der vernünftige Haushalt. 14: Schallplatten- und Spielzeug. 17.30: Hausmusik. 16: Schulfunk. 19: Aus der Praxis des Arbeiterrechts. 18.30: Hochschulfunk. [illegible] der Landwirt von den Ausführungsbestimmungen zum Reichsmilchgesetz wissen? 20: Uebertragung von München: „Der Vogelhändler", Operette in 3 Akten.

Leningrad

10.30: Arbeitermittag. 15.30: Schallplattenkonzert. 17: Ouvertüren italienischer Komponisten. 17.30: Vorträge. 18.30: Konzert: Was singt die Jugend? 19: Arbeiter-Radio-Zeitung. 19.40: Bauernmeldeit im Radio. Anschl. französische Komponisten: Saint-Saëns, Prelude, Debussy: Walzer usw. 20.10: Konzert aus dem Radio-Theater: Russische Komponisten: Tschaikowsky, Rimsky-Korsakoff, Massorgsky. 23.30: Pressedienst.

Moskau

Gewerkschaftssender

8: Schulfunk. 9.30: Morgenkonzert. 18.30: Arbeiteruniversität. 19: Arbeiter- und Bauernuniversität.

Komintern

12.45: Information für das Dorfaktiv. 18.30: Dorfabend. 19: Abendkonzert. 20: Populär-wissenschaftliche Vorlesung. 21.30: Stundenschlag vom Kreml.

Bauernsender

14: Arbeiter- und Bauernuniversität. 15: Mittagskonzert. 17: Arbeiter- und Bauernuniversität. 18: Abendkonzert. 20: Literarische Darbietung. 21: Unterhaltungskonzert.

Emaille-Waren

Volks-Badewannen
Kohlenkästen
Wärmflaschen
Gußeisernes Geschirr
Gießkannen usw. usw.
empfiehlt billigst

E. Hähnels Wtw.

Pirna, Schmiedestraße 21

Kein Laden — Niederlage im Hofe rechts

EIN ITALIENISCHER ARBEITERROMAN

Soeben erschienen

GENOSSE KUPFERBART

Von G. GERMANETTO

Germanetto ist seit seiner Jugend in der italienischen Arbeiterbewegung. Er hat Mussolinis Entwicklung vom Redakteur des „Avanti" zum Führer des Faschismus als einer der ersten kommen sehen und zeigt den Kampf des italienischen Proletariats vor und während des Faschismus. Die „Erinnerungen" sind ein gutes Lehrbuch für die deutsche Arbeiterklasse.

DER INTERNATIONALE ROMAN / BAND 6
Kartoniert M. 3.50 — In Leinen M. 5.—

Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin

Zu beziehen durch Arbeiterbuchhandlung, Flemmingstr. 5

Schneider & Berger Freiberg

Glückauf-Liköre

Chaiselongues in guter Ausführung à 29 M. In groß. Auswahl wied. a. Lag.

Karl Kaden, Freiberg, Petersstraße 7

Letzte Gelegenheit!
2-Pf.-Zigaretten
3-Pf.-Zigaretten
Carl Bauch
Pirna, Reitbahnstraße 2

Wollwaren

Trikotagen, Wäsche und Strümpfe in großer Auswahl, empfiehlt

Alfred Weigoldt, Freiberg, Untermarkt 20

Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Carl Eschke, Schloßstraße Nr. 14

Beste Fabrikate in Herren-Hüten und Mützen

Große Auswahl

Haltbare, dauerhafte Filzschuhe u. Filzstiefel mit Filz- und Ledersohlen

Kamelhaarschuhe und -Pantoffel

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G.

GÖRLITZER

Zweigniederlassung Dresden

Das willkommenste Weihnachtsgeschenk für die Hausfrau sind

Gemüse- u. Früchte-Konserven

Gemüse- und Pilz-Konserven	Normal-Dosen	1/4 Pf.	1/2 Pf.	1/1 Pf.
Stangenspargel	50—60 Stg. per Kilo		130	240
Stangenspargel, mittelstark	40—45 Stg. per Kilo		150	290
Stangenspargel, stark	34—38 Stg. per Kilo		160	300
Stangenspargel, sehr stark	28—30 Stg. per Kilo		165	310
Stangenspargel, extrastark	20—24 Stg. per Kilo		170	320
Riesen-Stangenspargel	10—16 Stg. per Kilo		180	340
Brechspargel, ohne Köpfe		65	115	210
Brechspargel, dünn, mit Köpfen		70	125	220
Brechspargel, mittelstark, mit Köpfen		75	130	245
Brechspargel, stark, mit Köpfen		85	150	285
Brechspargel, extrastark, mit Köpfen		90	160	300
Riesen-Brechspargel, mit Köpfen		100	185	350
Spargelköpfe, grün I			160	300
Spargelköpfe, weiß I				460
Gemüse-Erbsen		30	40	70
Junge Erbsen		35	50	85
Junge Erbsen, mittelfein		35	55	100
Junge Erbsen, fein		50	80	145
Junge Erbsen, sehr fein		65	90	165
Kaiserschoten		60	100	185
Junge Erbsen, mit geschnittenen Karotten			50	80
Junge Erbsen, mittelfein, mit Karotten			60	105

Sonder-Angebot:
Junge Schnittbohnen, 1929er Ernte
1/2 Normal-Dose 31 Pf., 1/1 Normal-Dose 48 Pf., solange Vorrat reicht

		1/4 Pf.	1/2 Pf.	1/1 Pf.
Junge Schnittbohnen, 1930er Ernte			35	60
Feine junge Schnittbohnen			50	80
Feinste Stangenschnittbohnen			55	100
Junge Brechbohnen			40	65
Feine junge Brechbohnen			55	95
Feinste Stangenbrechbohnen			55	95
Junge Wachsbrechbohnen			50	80
Feine junge Wachsbrechbohnen			55	90
Prinzeßbohnen		70	110	200
Gemischtes Gemüse		35	55	90
Gemischtes Gemüse, mittelfein		40	70	125
Gemischtes Gemüse, fein		55	95	175
Gemischtes Gemüse, sehr fein		60	105	190
Junge Karotten, klein			55	90
Junge Karotten, extra klein			60	110
Junge Karotten, geschnitten			30	45
Frühjahrs-Spinat			40	65
Sellerie in Scheiben			60	110
Blumenkohl			80	140
Junge Kohlrabi			50	85
Teltower Rübchen			70	120
Tomaten-Mark, 4fach eingedickt	1/8 Dose 25 Pf.	40	70	135
Morcheln		85	160	310
Steinpilze, im eigenen Saft		65	110	200
Französische Steinpilze			80	150
Pfifferlinge (Gelbschwämmchen), kl. ausges. Pilze			90	175
Edelpilze (Champignons)	1/8 Dose 55 Pf.	100	175	340

Kompott-Früchte in Dosen	Normal-Dosen	1/2 Pf.	1/1 Pf.
Aprikosen, 1/2 Frucht		120	230
Birnen, weiß, 1/2 Frucht		90	160
Birnen, weiß, 1/1 Frucht			135
Erdbeeren		100	180
Kirschen, rot, mit Stein		70	125
Kirschen, schwarz, mit Stein		70	125
Kirschen, rot, ohne Stein		85	155
Kirschen, schwarz, ohne Stein		85	155
Kirschen, sauer (Schattenmorellen), mit Stein		80	150
Kirschen, sauer (Schattenmorellen), ohne Stein		110	200
Gemischte Früchte		100	180
Mirabellen I		75	135
Mirabellen II		—	120
Pflaumen, 1/1 Frucht		55	90
Pflaumen, 1/2 Frucht		60	100
Pfirsiche, 1/2 Frucht		110	200
Reineclauden		80	145
Stachelbeeren		70	120
Apfelmus		50	80
Preiselbeeren in Zucker, lose	Pfund 50 Pf.	55	100

Sonder-Angebot:
Spanische Aprikosen . . . 1/1 Normal-Dose 125 Pf.

Kalifornische Kompott-Früchte

Ananas in Scheiben	250-Gr.-Dose	70 Pf.
Ananas in Scheiben	1/1 Normal-Dose	175 Pf.
Ananas in Scheiben, „Pacific"	1/1 Normal-Dose	250 Pf.
Aprikosen, 1/2 Frucht	1/1 Normal-Dose	225 Pf.
Pfirsiche, 1/2 Frucht	1/1 Normal-Dose	175 Pf.
Ananas, Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen und Birnen gemischt (kaliforn. Fruchtsalat in Zucker)	1/1 Normal-Dose	225 Pf.

Auf vorstehende Preise gewähren wir noch Einkaufs-Gutscheine, die jetzt mit 6%, Rückvergütung in bar ausgezahlt werden.

F Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen F

Pirna

Alfred Mildner
Pirnaer Auto-Spezial-Werkstätte
Waisenhausstraße 14
51754

Empfehle meinen Schnellastwagen für Vereine u. dergl. zur gef. Benutzung
Paul Thamm
Pirna-Copitz, Pratzschwitzer Straße 76
50652

Paul Schumann
Lange Straße, Ecke Badergasse
Kolonialwaren, Milch- u. Molkereiprodukte
50650

E. Großer, Tischlerei, Nd. Burgstr. 2
Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer
Nur selbstangefertigte Möbel sowie auch Bauarbeiten
50651

Kohlenhandlung
liefert frei Haus
Pionier-Kaserne, Albert Hartwig
50460

Wilhelm Lämmel, Dohnaische Straße 16
Polstermöbel und Umarbeitung
Lederwaren — Reisekoffer preiswert
50440

Anna verw. Händler
Inh.: Alfr. Jäckel, Dohnaische Str. 14
Seifen, Parfümerien, Toilettenartikel
50439

Biergroßhandlung
liefert frei Haus und Kantine
Erwin Rossig, Alte Dresdener Straße 5b
Ruf 645
50461

Paul Gregor
Barbiergasse 14—15
Möbel aller Art, Reformarbeiten, Kleinarbeiten
Anfertigung und Umarbeitung sämtlicher Polstermöbel
50450

Die Qualität der
Migeno-Erzeugnisse
ist unsere Reklame!
50447

Zigarren-Spezialgeschäft
Emil Küchler, Breite Straße 8
50451

Helmut Mittag, Schmiedestraße 21
Feinbäckerei, sowie Kaffeeschank
50449

Keglerheim Carolabad
Jeden Sonntag feiner Ball
Elbestraße 8 Taggesell
50534

FRANZ HILLE
Holz- und Kohlenhandlung
Nach Wunsch mit Anfuhr, sow. Asche- und Lohnfuhren, Pionier-Kaserne 21
51752

Friseur-Geschäft für Damen u. Herren
Kurt Seifert, Schloßstraße 5
50438

Leder
Karl Jänichen, Badergasse 8
50457

Feldschlößchen-Tunnel
hält sich zur Einkehr bestens empfohlen
Freitags und Sonnabends: Stimmungsmusik
50535

Alfred Schmücker
Kleiderstoffe für Braut, Gesellschaft und Straße
Schössergasse 10
50455

Großhandlung
Zigarren — Zigaretten — Tabak
Will. Ockert, Pirna-Neuendorf
Fernruf: Amt Langerhennersdorf 69
50544

Reserviert 12
50543

Arthur Zänßler
liefert Kohlen, sowie Briketts aller Arten
Schmiedestraße 4
50448

Café Bachmann Reichst. 10
gutgepflegte Biere
50482

Fritz Zichaler, Wingendorf
empfehle meine Gesellschaftswagen für Vereine und Fernfahrten. — Amt Liebstadt 33
50543

Haußwald
Lebensmittel, Tabake, Weine, Liköre
Samen — Holländ. Blumenzwiebeln
Am Markt
50454

Radio-Bartosch
Pirna, Gartenstraße
50444

50442 Gummiwaren
Bandagen, Krankenbedarf
Sanitätshaus Frauenwohl

Kohlen-Böckert, Nicolaistr. 4
liefert sämtliches Heizmaterial
50453

Emil Schönbach
Klempnerei und Installation für Gas-, Wasser-, Klosett-, Bade- und Warmwasseranlagen
Ruf 585
50446

Besucht die Lichtspiele
Astoria-Lichtspiele
Vorführung von nur ersten Schlagern
Ton-Film-Theater
50450

Kleiderhalle Grahl
Herren-, Knaben- u. Berufskleidung
Elbtor-Eckhaus und Dohnaische Str.
50436

Sporthaus
C. Siegel Nachf., Inh.: C. Hebold
Gartenstraße 8
50443

Max Schneider
Spezialgeschäft für Wirtschaftsartikel
Gartenstraße 35
50445

Richard Scherneck
Dohnaische Straße 13 — Wollwaren, Trikotagen und Wenle-Kleidung
50441

Pirna-Copitz

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Bruno Böhme
Pillnitzer Straße 18
50464

Sämtl. vom Arzt verordnete Kurbehandlung
Bäder und Massagen
werden gewissenhaft ausgeführt im
Germania-Bad
Schillerstraße 13 Willy Noack u. Frau
50463

Richard Müller
Polstermöbel Nordstraße 13
50462

Schuhklinik, neuzeitliche Reparaturwerkstatt. Arno Mitscherlich, Hauptstr. 13
50540

Emil Schröter
Möbeltransport
Kohlen und Briketts
Oberplatz 9
50542

Kauft Kohlen
sowie Brennholz bei
Rudolf Stephan, Hauptstraße 18
50466

Richard Worm
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Hauptplatz 20
50465

Th. Hübner, Hauptstraße 11
Kolonial- und Grünwaren 50539 Möbel aller Art, echt und imitiert

Walter Wunderlich
Hauptstraße 3 — Kolonial-, Grün-, Fischwaren und Sämereien
50467

Gebrüder Öhme
Zeglerstraße 7
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik
liefert preiswert:
Kakaos, Schokoladen, Bonbons
50541

Erbgericht Copitz, Hauptplatz 2
Jeden Sonntag Tanz, gute Speisen u. Getränke
51753

Herbert Mäder
Drogen, Farben, Kolonialwaren
6% Ebeta-Rabatt
Pillnitzer Landstr. 6a

Pirna-Jessen

Ida Strobel, Bekleidung für Herren und Knaben — Sportanzüge, Hemden usw.
50586

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Kohlenhandlung Alwin Hensel
50470

Kegels Gaststätten
Pirna-Jessen
Inh.: Ernst Günzel — Ruf 449
Bundeskegelbahn, schöner Saal, Vereinszimmer Eigene Schweineschlächterei
50469

Oskar Erche
Kolonial- u. Tabakwaren, Wirtschaftsgegenstände
50468

Struppen

Empfehle meinen Schnell-Lastwagen
Spezialität: Fernfahrten u. Möbeltransporte
Otto Ulrich, Hauptstr. 38 — Ruf 47
50471

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Erwin Opitz, Hauptstraße 72
50587

50538 Mittelgasthof Struppen
Bes. P. Meinischel. Angenehmer Familienaufenthalt, Vereinszimmer, Fremdenzimmer, Eigene Fleischerei u. Kühlanlage, ff. Küche, Keller bei Bahn soliden Preisen

Heidenau

Leder- und Bedarfsartikel
kauft nur beim Fachmann
Wilhelm Hoffmann, Bismarckstr. 31
50225

Edwin Fritzsche
Martin-Luther-Straße 8
Groß-Schuhreparatur
Solide Arbeit — Billigste Preise
Verwendung von Ia Material
50154

Georg Fritsch
Obergraben 7
Holz, Kohlen und Autofuhrgeschäft
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
50158

Besucht die Lichtspiele Heidenau
50549

Lebensmittel, Obst und Grünwaren
Heinrich Rakoczi, Carolastraße 9
50817

Heidenau-Süd

Feine Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt der Arbeiterschaft
Rudolf Kürbis, Albertstraße 13
50818

Wollt Ihr gut und billig kaufen,
müßt Ihr zu Hanisch',
Georgstraße 4, laufen!
50819

Alte Bahnhofswirtschaft Heidenau-Süd
Oswin Rossig
51776

51775 Kauft Schuhe im Fachgeschäft von Moritz Hofmann, Schuhmachermeister. Ausführung sämtl. Schuhmacherarbeiten. Pirnaer Str. 17

Adolf Benz, Johannstraße 10
Kolonialwaren, Grünwaren, Konserven
51777

Heidenau-Nord

Buch- und Zeitschriftenhandlung
50162 Königstraße 40

Brot- und Weißbäckerei
50160 Bahnhofstraße 30

Bernhard Wünsche, Königstraße 38
Motorräder, Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate
50161

Paul Hänsel, Ferdinandstraße 4
Lebensmittel- und Milchhandlung
50155

Haus- und Küchengeräte
Paul Leopold, Dresdner Straße 8
50156

50157 Stern-Drogerie
Paul Leuthold, An der Müglitzbrücke

Kaufhaus Reiner, Bahnhofstraße 10
50157

Robert Irmscher
Delikatessen, Obst u. Südfrüchte, fr. Seefische
Mühlenstraße 5
50815

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Franz Wiegand, Königstraße 62
Spezialität: Finnlan-Brot
50816

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Hedwig verw. Sieber
Königstraße 56
51058

Kolonialwaren- u. Feinkosthandlung
Kurt Seifert, Güterbahnhofstraße 18
51054

Dohna

Brot- und Weißbäckerei
Bruno Schäfer, Königstraße 30
50821

Brot- und Feinbäckerei
Rudolf Kurth, Königstraße 53
50822

Brot- und Feinbäckerei
Arthur Schäfer, Königstraße 46
51751

Niedersedlitz

Hermann Wehle & Co.
Niedersedlitz — Fernruf: F 9, 0330
Prima Brikette, Braun- u. Steinkohlen, Koks, Holz, Torfmull und Streu — Baumaterialien
Möbeltransport
50232

Schnell-Besohlanstalt / Schuhwarengeschäft
M. Größner, Lockwitzer Straße 1
51042

Gotthold Feistner
Dorfstraße 4
Feine Fleisch- und Wurstwaren
50847

Kauft Haus- und Küchengeräte
Eisenwaren — Werkzeuge bei
Friedrich Günther
Klempnermeister, Schulstraße 1
50866

Café Kühne
empf. seine neuhergerichteten Lokalitäten
50965

Paul Fritzsche-Meera, Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven, Tabake
50864 Gabelsbergerstr. 2. Telefon: F 90831

Paul Peschels
Großschuhmacherei / Lederhandlung
Siemensstraße 2
50868

Zschachwitz

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Hans Richter, Petersmalder Landstraße 14
50848

Hausfrauen! Kauft bei M. O. Gubmüller, Inh. C. Ellemann, Niedersedlitzer Straße 30
50158 Schnitt- und Kolonialwaren.

Unterstützt die
Lichtspiele Zschachwitz!
50182

Hosterwitz

Sommers Gasthaus, Hosterwitz
empfiehlt seine Lokalitäten
51771

Kolonialwaren und Lebensmittel
Clara verw. Müller, Dresdn. Str. 25
51267

Brot- und Feinbäckerei, Konditorei
Franz Herzig, Dresdner Straße 22c
51778

Brot- und Weißbäckerei, Konditorei
Max Wippler, Dresdner Straße 26
51774

Pillnitz

Reserviert 30
51776

Schnitt- und Wollwaren
Klara Rudolph, Laubegaster Str. 7
51779

Zschieren

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Martha verw. Brettschneider, Albertstraße 6
50819

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei, sowie alle Kolonialwaren. Karl Schubert, Meußlitzer Str. 3
50827

Großsedlitz

Heinrich Ohle
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei, Gemischtwaren
51782

Niederpoyritz

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Ernst Thomas, Pillnitzer Landstraße 48b
51770

Berggießhübel

Hermann Röthiger
Kohlen und Baumaterialien
Bahnhofstraße
50346

Sebnitz

Herren- und Damen-Schneiderei — Herrenwäsche
Alfons Köster, Schandauer Str. 24
51060

Strümpfe — Handschuhe — Wolle
am vorteilhaftesten im Spez.-Geschäft
R. L. Hartenstein
Lange Straße 32
Verkauf der Etam-Strümpfe
51078

Wäsche — Schnittwaren — Bettfedern
Meta Pilz, Schandauer Straße 22
51079

Billige Bezugsquelle
Josef Pontratz
Lange Straße 43
51077

Lebensmittelgeschäft am Bahnhof, Alwin Weise
51075

Arbeiter, besucht die
Central-Lichtspiele
Neuer Besitzer: Herbert Schwitten
51076

Damen- und Herren-Friseur-Salon
Ferdinand Dörr, Kirchstraße 11
51073

Hans Baum, Kirchstraße 16. Kassenlieferant
Uhren, Goldwaren, Grammophone, Optik
51074

Dresden-Lockwitz

Wilhelms Gastwirtschaft
beliebte Einkehrstätte Am Plan 114
51037

Unterer Gasthof Lockwitz
Jeden Sonntag vornehme Ballschau im neuparkettierten Saale. Hierzu ladet ein
R. Kanngießer und Sohn
51036

Feinbäckerei und Konditorei
50346 Kurt Bormann, Poststraße 118c

50848 Paul Lange, Schloßstraße 65
Kolonial- und Grünwaren, Tabak

Brot-, Weißbäckerei und Konditorei
50344 Joh. Barthel, Schloßstraße 87

Feine Fleisch- und Wurstwaren
In. Alfred Runge, Röhrsdorfer Straße 6
51768

Prima Fleisch- und Wurstwaren
50836 Otto Schöne, Lugaer Straße 71

Alfred Melchior, Poststr. 116
Kolonialwaren — Tabakwaren — Weine
50843

Fritz Möller, Holz- u. Kohlenhandlung, Kreischaer Str. 12d
50847

Weißbäckerei — Konditorei
Gustav Walther, Borthner Straße 31
50341

Max Göhler
Holz- u. Kohlenhandlung
Niedersedlitzer Str. 71d — Telefon F. 90461
50342

Dresden-Kaitz

Alfred Hofmann
Boderitzer Straße 58
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
51036

Rudolf Köhne, Boderitzer Straße 92
Fleisch- und Wurstwaren
51035

„Ratskeller", Bannewitzer Str. 12
Verkehrslokal der Arbeiter
51034

Richard Rüdiger
Possendorfer Straße 47
Feine Fleisch- und Wurstwaren
51083

Dresden-Rochwitz

Kolonialwaren und Landesprodukte
Richard Hempel, Wachbergstraße 3
51387

Bäckerei und Konditorei
Friedrich Ramberger, Königsbrücker Straße 1
51388

Erich Richter, Wachbergstraße 4
Lebensm., Obst, Gemüse, Haushalt, Wurstw.
51389

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Max Forker, Zwei-Brüder-Weg 4
51390

Holz- u. Kohlenhandlung, Oswin Angermann, Weiß.-Hirsch-Str. 13
51391

Dresden-Wachwitz

Max Hende, Grundstraße 11
Kolonialwaren
51383

Kolonialwaren — Drogen
Ernst Otto
5% Ebeta-Rabatt auf alle Waren
51385

Johannesbad
beliebter Ausflugsort — Verkehrslokal der organisierten Arbeiterschaft — Kleiner Saal
eigene Schlächterei Max Keil. Tel. 36 478
51386

Holz- und Kohlenhandlung
Friedrich Gierth, Dorfplatz 3
51384

Dresden-Kleinzschachwitz

51049
Fleisch- und Wurstwaren
Max Friedrich, Putjatinstraße 11

Fleisch- und Wurstwaren
Max Friedrich
Putjatinstraße 11
50821

50820 Arbeiter, kauft in Altmanns Schuhhaus, Putjatinstraße 2

Billig und gut kauft man im
Kaufhaus Dietrich
Altkleinzschachwitz 2
50319

Dresden-Mockritz

Lebensmittelhaus Hans Hackbeil
Münzmeisterstraße 35
51107

Söbrigen

Lebensmittel aller Art empfiehlt
Paul Klinkicht, 33b
50920

Pappritz

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Hugo Höle
51780

Königstein

Kolonialwaren Feinkost
Paul Richter, Bielatalstraße 92
51071

Colmnitz

Erbgericht Colmnitz
Erich Neuhaus
51374

Nieder-Colmnitz

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Emil Wächtler
51373

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Carl Böhme
51377

Kolonial- und Grünwaren
Louise Fischer
51376

Ober-Colmnitz

Dampfbäckerei, Lebkuchen- und Makronenfabrik **Max Sändig**
51375